Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: R. Jenke; in Frankfurt a. M: G. L. Daube & Co.

Nr. 41.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Freitag 18. Februar

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 17. Februar. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem königlich sächsischen General-Staatsanwalt Dr. Schwarze in Dresden den Kronen-Orden II. Kl. mit dem Stern; sowie dem großherzoglich mecklenburgischen Ober-Appellationsgerichts-Rath Dr. Budde in Rostock, dem fürstlich schwarzburg-sondershausenschen Geh. Reg.- und Landrath Rapp zu Arnstadt, dem königlich württembergischen Reg.-Rath und Stadt-Direktor Wolff zu Stuttgart, dem königlich württembergischen Reg.-Rath Gärttner daselbst, dem Direktor des großherzoglich badischen Zellengefängnisses in Bruchsal, Ekert, und dem Konsul des Norddeutschen Bundes, Prytz zu Helsingör, den Kronen-Orden III. Kl. zu verleihen.

Se. M. der König haben im Namen des Norddeutschen Bundes den bisherigen königlich preußischen Vize-Konsul Uhler zu Mahon zum Konsul des Norddeutschen Bundes daselbst und an Stelle des auf seinen Antrag ausgeschiedenen Bundes-Konsuls Hermann Vollmar in Barcelona den Kaufmann Georg Vollmar zum Konsul des Norddeutschen Bundes daselbst zu ernennen geruht.

Zu Aichungs-Inspektoren sind bestellt: für die Provinz Brandenburg der Direktor des Aichungsamts zu Berlin, Duske; für die Provinz Sachsen der Land-Baumeister Groß zu Magdeburg; für die Provinz Preußen der Ober-Bau-Inspektor Hesse zu Königsberg; für die Provinz Hannover der Professor Dr. v. Quintus-Icilius zu Hannover; für die Provinz Schleswig-Holstein der Professor Dr. Karsten zu Kiel.

Immer noch nicht Dampfmaschine!

Ländlich, sittlich! Zu den politischen Sitten in Preußen gehört es, daß die Organe der Reaktion nach jeder Landtagssession die liberale Majorität für das Nichtzustandekommen aller möglichen wünschenswerthen Gesetze verantwortlich machen und dem entsprechend weidlich ausschimpfen. Mit dem Reichstage wird in der Regel etwas glimpflicher umgegangen, denn gegen Gäste muß man höflich sein. In anderen konstitutionellen Ländern weiß man ungefähr, daß große organische Gesetze nur zu Stand kommen können, wenn Regierung und Majorität in ihren Grundsätzen einig sind, das heißt: wenn das Ministerium der Majorität angehört. Daß dennoch ab und zu bei uns gute Gesetze erlangt werden, erfordert eine wunderbare Anstrengung von beiden Seiten und eine Abwesenheit aller Schönrednerei und übertriebenen Prinzipienreiterei, wie sie in dem Maße vielleicht keiner anderen Landesvertretung auf dem europäischen Kontinente nachzurühmen ist. Freilich ginge es prompter, rascher und „eleganter", wenn das Abgeordnetenhaus niemals Einspruch erhöbe, noch rascher, wenn es gar nicht da wäre. Dasselbe wäre ja auch von der Finanzverwaltung zu sagen: Wenn die Kammer aus blind zustimmenden Jasagern bestände, so hätte sie über die famosen 720,000 Thlr. des Herrn v. d. Heydt ein Auge zugedrückt, und die Versammlung hätte die Gegenwart dieses interessanten Finanzmannes nicht zu entbehren gehabt. Wie jetzt aber die Sache steht, wird diese Lücke wohl noch lange zu empfinden sein. Durch das weise Verfahren des Abgeordnetenhauses ist der Schaden gleichsam lokalisirt, der Konflikt vermieden, aber der Rechtsanspruch offen gehalten. Allerdings wird der Fiskus den sehr wohl nachweisbaren Schaden unter dem jetzigen Ministerium nicht verfolgen; zum Glück aber dauert die Verjährung in diesem Falle 44 Jahre. Auch hier liegt eine wunderbare Illustration zu der Frage der zivil- und strafrechtlichen Verantwortlichkeit der Minister und Beamten vor, und zwar so, daß damit gleich auch das Verhältniß der Rechtspflege zur Verwaltung beleuchtet wird. Denn das bestehende Gesetz würde hier schon ausreichen, wenn die Justizbehörden zu dessen rücksichtsloser Anwendung ermächtigt wären.

Auch die Regierung hat ihren Aerger darüber, daß das Abgeordnetenhaus immer noch keine Dampfmaschine ist, nicht unterdrücken könnnen. In der Rede, mit welcher der Ministerpräsident den Landtag schloß, wurde hervorgehoben, daß sehr viele wichtige Vorlagen der Regierung unerledigt geblieben wären, obschon die Session bereits im Oktober vorigen Jahres begonnen hätte. Dieser in der Thronrede nur leise klingende Vorwurf wird in der „Provinzial-Korresp." recht vernehmlich ausgesprochen. Es ist unbegreiflich, wie das Ministerium glauben kann, daß ein gesetzgebenden Körper nichts weiter als eine Arbeitsmaschiene sei, welche im Stande wäre, in beliebig kurzer Zeit eine beliebig große Zahl von zum Theil umfangreichen Gesetzen verarbeiten zu können.

Welche Vorlagen sind dem Landtage in der letzten Session nicht Alles gemacht worden!! Erstens: der Etat, welcher in früheren Jahren, vor der Zeit des Grafen Bismarck und auch während der ersten Jahre seines Ministeriums, stets viele Monate in Anspruch genommen hat — die Landtagssession 1852—53 begann z. B. Ende November und endete Mitte Mai und erst im Mai war der Etat fertig geworden, — zweitens: die großen Justizgesetze, welche die angestrengteste Arbeit der Justizkommission ununterbrochen in Anspruch genommen haben; drittens: die Kreisordnung und endlich viertens: die Unterrichtsgesetze. Wie soll es möglich sein, daß ein Landtag mit so gehäuften Arbeiten neben denen noch zahlreiche kleine Gesetze nebenherlaufen, fertig werden soll? Sehen wir uns doch die Verhältnisse in England an. In England wird in jedem Jahre nur ein großes organisches Gesetz dem Parlament vorgelegt und dieses braucht längere Zeit, um mit demselben fertig zu werden, als der preußische Landtag. Besteht denn der Werth der parlamentarischen Arbeiten überhaupt in ihrer Schnelligkeit oder nicht vielmehr in ihrer Gründlichkeit?

Wir meinen, es sollte nicht jedem Minister gestattet sein, beliebige organische Gesetze, auch solche, an deren Zustandekommen nicht entfernt zu denken ist, in den Landtag einzubringen. Wie konnte das Staatsministerium es zulassen, daß der Kultusminister seine Unterrichtsgesetze einbrachte, während bereits die wichtigen Justizgesetze und die Kreisordnung dem Abgeordnetenhause vorlagen? Es war ja gar nicht möglich, daß die Unterrichtsgesetze im Plenum zur Berathung gelangen konnten, und dazu, daß Hr. v. Mühler mit seiner Arbeitskraft Staat machen kann, dazu sind doch unmöglich die Abgeordneten da; nebenbei gesagt, ist es übrigens gar nicht so weit her mit der Arbeitskraft des Hrn. v. Mühler; denn an den neuen Gesetzen ist ja über 20 Jahre lang gearbeitet worden und es war kein Kunststück für Hrn. v. Mühler, diese gar nicht von ihm selbst erfundenen, sondern aus der Mappe seiner Vorgänger entnommenen Entwürfe ins Haus zu bringen. Die Kraft des Abgeordnetenhauses wird durch solche nothwendigerweise im Sande verlaufende Vorlagen übermäßig und durchaus nutzlos angestrengt. Wir dächten, aus der Zusammenstellung des Präsidenten, wonach 68 Plenar- und 237 Kommissionssitzungen stattgefunden haben, dürfte wohl schon zur Genüge hervorgehen, daß die Abgeordneten mit der äußersten Anstrengung ihrer Kräfte gearbeitet haben. Will man im Ministerium überhaupt Ernst machen mit dem Neuaufbau des preußischen Staates, so ist es nothwendig, daß man sich in seinen Aufgaben beschränkt, daß in jedem Jahre nur eine Reform vorgenommen, aber dann auch unter allen Umständen durchgeführt wird. Wir können auch gar nicht begreifen, warum es unbedingt nothwendig war, den Reichstag schon Mitte Februar einzuberufen. Es ist allerdings richtig, daß Sr. Maj der König beim Schluß der letzten Reichstagssession ausdrücklich das Versprechen gegeben hat, er wolle den Reichstag zu Anfang dieses Jahres zusammenberufen; indessen die Minister, welche den König dieses Versprechen ertheilen ließen, hätten doch vorher überlegen sollen, ob es möglich sein würde, demselben zu genügen, ohne dadurch andere Zwecke zu beeinträchtigen. Dadurch, daß man ohne die Folgen vorher genau zu überlegen, eine derartige Verpflichtung eingegangen ist, ist die diesjährige Landtagssession verhältnißmäßig unbefriedigend und resultatlos geblieben. Zwar ist eine ganze Anzahl kleiner Gesetze, welche für verschiedene Interessen, namentlich auch der neuen Provinzen, von Wichtigkeit sind, in dieser Session zu Stande gekommen; aber jene großen organischen Gesetze deren wir so nothwendig bedürfen, daß der Staat ohne dieselben kaum bestehen kann, sind abermals liegen geblieben, während bei einer um nur 4 Wochen längeren Dauer des Landtages sowohl die Kreisordnung wie auch die Justizgesetze hätten zu Stande gebracht werden können.

Es will uns überhaupt scheinen, als ob in unserer Staatsleitung eine sichere Voraussicht der Dinge, welche zu unternehmen sind, um den Staat im Innern vorwärts zu bringen, nicht vorhanden sei. Im vorigen Jahr hatte man die Absicht, dem Landtage eine Kreisordnung vorzulegen, welche ein wahres Ungeheuer von innerer Verfassung geworden wäre; in diesem Jahre hat man allerdings ein scheinbar den Zeitbedürfnissen mehr entsprechendes Ganzes zu Stande gebracht; in Wirklichkeit aber bot jeder einzelne Paragraph soviel des Widerstreites, soviel Anhalt an das bureaukratisch-junkerliche Regiment, daß nur eine vollständige Umarbeitung der Vorlage die Möglichkeit eines Fortschrittes in sich schloß. Will man denn gar nicht daran denken, daß es nicht angeht, Preußen an der Spitze Deutschlands zu erhalten, während man im Innern das alte feudale Regiment zu fristen sucht. Alle Nachbarstaaten gehen vorwärts auf dem Gebiete der Verwaltungs-Gesetzgebung; ja sie sind uns großentheils sogar schon weit voraus; wie will Preußen die Führerschaft in Deutschland mit Recht in Anspruch nehmen, wenn es im Innern zurückbleibt hinter den Aufgaben der Neuzeit?

Zur Wartheregulirung.

△△ **Berlin,** 16. Febr. Der Centralverein für Hebung der deutschen Stromschifffahrt zu Berlin beschäftigte sich in seiner vorwöchentlichen Ausschußsitzung vorzugsweise mit der Wartheregulirung. Das Referat befand sich in den Händen der Herren Kommerzienrath Bernhard Jaffé zu Posen und Abgeordneten Justizrath Lesse zu Berlin. Der Bericht des Ersteren setzt das erhebliche Interesse, welches sich für die geschäftlichen und wirthschaftlichen Zustände der Provinz an die schleunige Regulirung der Warthe knüpft und die in der Angelegenheit bisher von verschiedenen Seiten gethanen Schritte als den Mitgliedern aus den Vorverhandlungen bekannt voraus und geht unter Benutzung der neuesten amtlichen und privaten Materialien auf die Regulirung selbst über; in den beiden oberen Flußbaubezirken der Provinz fehle diese leider fast vollständig, in den beiden unteren werde sie von allen Betheiligten als im System richtig bewirkt anerkannt, aber durch stückweise, zusammenhangslose Vornahmen von Buhnen und Einengungsarbeiten seien die Anlagen selbst gefährdet und die Erfolge für die Schifffahrt unerheblich, während das kommerzielle, fiskalische und Schifffahrtsinteresse eine einheitliche, auf möglichst wenige Jahre sich vertheilende Bauvornahme nothwendig mache. Im Bereich der Provinz Posen würde zur Fertigstellung der Arbeiten nach den neuesten Anschlägen eine Summe von 550,000 Thlr. auf 6 Baujahre sich vertheilend erforderlich sein und damit ein Fahrwasser von 4½—5 Fuß Tiefe erzielt werden. Der märkische Theil des Flusses stehe noch theilweise unter dem begünstigenden Einfluß der Arbeiten aus der Zeit Friedrich des Großen und falle wenig ins Gewicht. Es wird dann der Ansicht des Reskripts über die Nothwendigkeit einer gleichzeitigen Regulirung des polnischen Theiles auf Grund sachlicher Gutachten und mit Hinweis auf die natürliche Beschaffenheit des oberen Wartherinnsals und der sehr frühen Ablagerung der aus dem Ursprungsgebiet mitgeführten Geröllmassen entgegengetreten; auf die Regulirung russischerseits warten, heiße nach der gemachten Erfahrung die Sache ins Unendliche hinziehen. Energisch wendet sich sodann das Referat gegen die früher im Ausschuß vorgeschlagene „Selbsthilfe" unter den Warthe-Adjacenten. Das Interesse derselben falle häufig nicht mit dem der Flußregulirung zusammen, im Gegentheil seien kollidirende Wünsche vorhanden. Schon die gewöhnlichen gesetzlichen Anforderungen des Uferschutzes werden nicht selten als störende Last empfunden. Auch würde es sehr schwer fallen, neben dem Maß des Vortheils, der dem Einzelnen mehr oder weniger erwächst, das Maß der Gegenleistung aufzufinden; Analogien von Deich- Stau- und Berieselungsverbänden seien nicht zutreffend. Von den Heranzuziehenden würde auch die Frage aufgeworfen werden, weshalb nicht von Schifffahrt- und Handelstreibenden, welchen anscheinend der größere Vortheil erwachse, eine Leistung, sei es in Beiträgen oder einem Flußzoll, verlangt werden können. Aber die Auflegung von Flußzöllen sei rechtlich unstatthaft und ebenso ist es ein Grundsatz der Landesgesetzgebung, daß die Korrigirung von Flüssen auf Staatskosten vor sich zu gehen hat. Die Forderung der Selbsthilfe müsse also zurückgewiesen werden: in der Provinz, der man nützen wolle, würde man dabei mit Recht einer äußerst kühlen Stimmung begegnen. Zulässig erscheine allein der Ausweg, daß die Vertretung der Provinz Posen 100,000 Thlr. und die der Neumark 50,000 Thlr. opfere; für den Staat blieben demnach noch 400,000 Thlr. in 6 Jahren zu leisten: gegenüber den 298,423 Thlr., welche in den letzten 10 Jahren in bester Absicht aber ziemlich unfruchtbar aufgewandt sind, eine verhältnißmäßig so wenig störende Ausgabe, daß von Unzulänglichkeit der Staatsfinanzen nicht die Rede sein könne. —

Um diese Forderung zu erreichen, müsse der Verein eine energische Thätigkeit aufwenden, dann würde er in den östlichen Provinzen Anklang finden. Die Warthe sei kein nennenswerther Strom, aber an ihre Regulirung knüpfe sich für die Provinz Posen ein vitales Interesse, dessen Befriedigung um so ehrender sei, als die Anfassung der Verhältnisse der Provinz notorisch etwas unbequem erscheine.

Justizrath Lesse erklärt im Allgemeinen sich dem Inhalt des vorigen Referats anschließen zu müssen, doch stehe er in der Frage der Beschaffung der Geldmittel nicht auf dem Standpunkt, daß die Selbsthilfe aufzugeben sei. Die Heranziehung der Vertretung der Provinz Posen und der Neumark billige er, doch halte er die Betheiligung der Adjazenten für durchaus nothwendig. Er erinnert an den landwirthschaftlichen Charakter der Provinz Posen und an die Waldungen, die daselbst eine größere Fläche, als das Durchschnittsverhältniß des Staates ist, einnehmen, und ist überzeugt, daß die Wartheschifffahrt für diese Provinz vom dringendsten Bedürfniß ist. Dem im vorangegangenen Referat gelieferten statistischen Material eigenes hinzuzufügen, bedaure er bei der schweren Ergiebigkeit der Quellen in den östlichen Provinzen nicht zu können.

Abg. Szuldrzynski, seiner Zeit Referent über die Warthebettfrage im Abgeordnetenhause, freut sich, aus dem Gehörten, dreierlei konstatiren zu können: 1) daß die Regulirung der preußischen Warthe auch ohne die gleichzeitige Regulirung der russischen Warthe von bedeutendem Vortheil sei; 2) daß die Regulirung pro Meile nach den Aufschlüssen, welche die Regierung gegeben, nur 10,000, höchstens 20,000 Thlr. betrage, während für die Oder jährlich 50,000 Thlr. mindestens aufgewendet worden seien, und daß 3) die Regulirung der Warthe überhaupt im Verhältniß zu der Oderregulirung eine sehr kleine Summe nur beanspruche. Er wünsche, daß der Ausschuß die Frage einer Kommission zur Weiterbeförderung anvertraue. — Rittergutsbesitzer v. Kurnatowski ist der Meinung, daß von den Adjazenten eine regere Betheiligung wohl zu erwarten sei, obgleich er nicht leugnen könne, daß die [illegible] weil dieselbe ohne Prinzip geschehen sei. — Prince-Smith wirft ein, [illegible] sei, nicht doch zweckmäßiger verfahre, wenn man von der Regierungshilfe mehr abstrahire, wenn man von der Aversion gegen Flußzölle absehe. Er könne sich sehr wohl denken, daß die Schiffer und der Handelsstand für die Befahrung einer regulirten Warthe gern eine Abgabe leisten würden. Er bitte daher, ins Auge zu fassen, ob nicht im größeren oder geringeren Maße das Privatkapital zur Regulirung der Warthe heranzuziehen sei. — Abg. v. Szuldrzynski erkennt wohl die Bedeutung des Vorschlages an, glaubt aber aus praktischen Gründen, denselben für die Warthe bekämpfen zu müssen.

Den Anträgen gemäß erwählt der Ausschuß eine aus den Herren B. Jaffé, Lesse, v. Szuldrzynski und v. Kurnatowski mit dem Rechte der Kooptation gebildete Kommission mit der Aufgabe, das Interesse der Regierung und der Betheiligten im Sinne der heutigen Verhandlungen kräftigst für die Sache wachzurufen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 18. Febr. Die Befürchtungen, welche sich an die Aufhebung der Kartellkonvention mit Rußland knüpften, haben sich bis jetzt nicht als berechtigt erwiesen. Amtliche Berichte aus den Grenzdistrikten lassen eine auffällige Aenderung des Grenzverkehrs seit dem Herbste nicht erkennen, auch hat die Zahl von Ueberläufern aus Rußland nicht erheblich zugenommen. Freilich fallen die Rekrutirungen in Rußland erst in den gegenwärtigen Monat, aber da die militärischen Verhältnisse weniger drückend geworden sind, namentlich durch Verkürzung der Dienstzeit und Erhöhung der Löhnung, so darf man voraussetzen, daß die Zahl derer, welche sich der Militärpflicht zu entziehen suchen, nicht größer sein wird, als zur Zeit der Konvention. — Die etwas in die Länge gezogenen Verhandlungen zwischen der norddeutschen Postverwaltung und der Großbritanniens scheinen sich jetzt ihrem Ende zu nahen und versprechen ein erwünschtes Resultat in Bezug auf die Herabsetzung der Portogebühren. — Die Entscheidung, welche der König in der Breslauer Schulangelegenheit getroffen hat, ist, wie man jetzt erfährt, auf Grund eines Berichtes erfolgt, welchen der Kultusminister unterm 22. Januar an den König erstattet hatte. (??) In diesem war im Anschluß an ein von dem breslauer Bürgermeister Hobrecht gestelltes Gesuch empfohlen worden, daß den betreffenden neuen Lehranstalten keine statutarischen Beschränkungen in Bezug auf die Konfessionalität aufgelegt werden möchten, nachdem der allgemeine christliche Standpunkt der Schule, wovon Hr. Hobrecht sich überzeugt hatte, gewahrt worden. Im Sinne dieses vom Kultusminister befürworteten Gesuches ist meinem Gewährsmann zufolge vom Könige entchieden worden, mit dem Zusatze, daß auf die gedachten Anstalten nur die allgemein bestehenden Vorschriften über Anstellung und Bestätigung der Lehrer zur Anwendung kommen sollen. — Durch das Gesetz über die Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer, ist die Revision der zur Zeit geltenden Statuten dieser Kassen vorgeschrieben. Durch eine Verfügung des Kultusministeriums sind nun die näheren Instruktionen ertheilt worden, nach welchen bei Ausführung dieser Revision von Seiten der k. Regierung unter Mitwirkung des betheiligten Lehrerstandes verfahren werden soll.

♋ **Berlin,** 17. Febr. [Der Reichstag beschlußfähig. Präsidentenwahl. Die Adreßfrage. Ge-

setzentwurf wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung im Bunde.] So wäre denn endlich nach einem dritten Anlaufe die Beschlußfähigkeit des Reichstags erzielt und zwar mit 8 Mann über die erforderliche höchste Norm. Wie lange das nun freilich vorhalten wird, und ob nicht irgend ein widerhaariges Element ab und zu die Beschlußunfähigkeit wieder wird konstatiren können, das steht freilich dahin. Immer möchte sich die telegraphische Herbeirufung der Säumigen durch den Präsidenten doch nicht so bewähren, wie es heut der Fall war; es bleibt nur zu wünschen, daß die einzelnen Abgeordneten es mit ihrem pflichtmäßigen Erscheinen genauer nehmen möchten, als es bisher der Fall war! Die morgen vorzunehmende Präsidentenwahl wird zweifellos dasselbe Resultat haben, wie in den beiden vergangenen Sessionen und mithin das Präsidium auf die Abgg. Simson, Herzog v. Ujest und Bennigsen übergehen. Uebermorgen soll dann gleich mit der Berathung von 3 kleineren Vorlagen in die Geschäfte eingetreten werden. — In Bezug auf die angeregte Adreßfrage ist heute wohl mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß es zu einer Adresse nicht kommen wird. Die Gegner derselben machen geltend, daß eine bloße Paraphrase der Thronrede nicht zweckentsprechend sein möchte und daß sich andererseits ebenso wenig Anlaß zu einer großen politischen Debatte in diesem Moment darbietet. Andererseits ist darauf hingewiesen worden, daß man bei der Diskussion über den Vertrag mit Baden wegen der gegenseitigen Rechtshilfe ohnehin Gelegenheit finden würde, über die Beziehungen des Nordbundes zu Süddeutschland sich zu äußern resp. ein Gegengewicht gegen die Vorgänge in den bayrischen Kammern in die Wagschale zu werfen. Es giebt indessen noch immer Stimmen, welche die Sache nicht für abgeschlossen halten. — Dem für den Bundesrath bestimmten Gesetzentwurf wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung im Bunde ist der ursprüngliche Entwurf zu Grunde gelegt worden, den der sächsische Minister v. Friesen für den dieselbe Materie betreffenden Vertrag zwischen Sachsen und Preußen ausgearbeitet hatte, der indessen später zu dem jetzt zwischen den beiden genannten Staaten abgeschlossenen Vertrage modifizirt worden ist. Der jetzt vorzulegende Entwurf umfaßt 5 Paragraphen und geht von dem Grundsatz aus, daß ein Norddeutscher zu den direkten Staatssteuern nur in demjenigen Bundesstaate herangezogen werden darf, in welchem er seinen Wohnsitz, d. h. eine Wohnung hat, welche auf die Absicht einer dauernden Beibehaltung schließen läßt. Hat ein Norddeutscher in keinem Bundesstaat einen Wohnsitz, so wird er in dem Staate, in welchem er sich aufhält, hat er in zwei Bundesstaaten einen Wohnsitz, so darf er nur in seinen Heimathsstaaten zu den direkten Staatssteuern herangezogen werden. Einkommen aus Grundbesitz und Gewerbebetrieb darf nur von demjenigen Bundesstaate besteuert werden, in welchem das Gewerbe betrieben wird oder der Grundbesitz liegt. Gehalt, Pensionen und Wartegeld für Bundes-Militär- und Zivilbeamte, sowie für deren Hinterbliebenen, werden nur in dem Staate besteuert, von welchem sie bezahlt werden. Im Uebrigen ändert das Gesetz nichts an der Wirkung, welche der nicht im Bunde belegene Grundbesitz, Gewerbebetrieb, der Bezug von Gehalt ꝛc. aus ausländischen Kassen oder der Wohnsitz und Aufenthalt außerhalb des Bundesgebietes auf die Steuerpflichtigkeit eines norddeutschen Bundesangehörigen äußert. Die Motive beleuchten die Grundsätze der Steuergesetze in den verschiedenen Bundesstaaten und die Abweichung der Detailgesetzgebung. Bei der Wechselwirkung der einzelnen Steuergesetzgebung konnten Doppelbesteuerungen und Beschwerden darüber nicht ausbleiben. Nachdem das Gesetz über die Freizügigkeit und die Gewerbeordnung die Berechtigung zum Gewerbebetrieb innerhalb des Bundesgebiets wesentlich erweitert habe, sei es eine unabweisliche Konsequenz der durch Verfassung und Gesetzgebung des Bundes sanktionirten Prinzipien, die Hindernisse, welche die bestehende Doppelbesteuerung der vollen Verwirklichung dieser Prinzipien noch entgegenstellt, zu beseitigen. Dies stellen die Motive als den Zweck des Entwurfes dar, der dadurch erreicht werden soll, daß eine Beschränkung des Besteuerungsrechtes der einzelnen Bundesstaaten eintritt, welche eine Doppelbesteuerung desselben Objekts, soweit als irgend thunlich ist, unmöglich macht.

— Der „St.-Anz.“ veröffentlicht den dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf, betr. das Urheberrecht an Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Kompositionen, dramatischen Werken und Werken der bildenden Künste.

— Das Staatsministerium ist Mittwoch Abend zu einer Sitzung zusammengetreten, in welcher, wie verlautet, eine Vorlage wegen Abänderung der Bankordnung von 1846 berathen worden sein soll. Außerdem dürfte auch die Angelegenheit wegen Konzessionirung der „Deutschen Bank“ zur Sprache gekommen sein.

— Die Etatsüberschreitung aus dem Jahre 1868 anlangend, bemerkt die „Prov.-Corr.“:

„Die Anträge auf vorläufige Ablehnung des Betrages der Zinsen und auf weitere Untersuchung wurden zwar genehmigt aber nach den gegebenen Aufklärungen ist schon jetzt als feststehend anzunehmen, daß es sich bei dem gerügten Verfahren weder um eine Schädigung des Staats-Interesses, noch um eine absichtliche und heimliche Umgehung verfassungsmäßiger Vorschriften handle, sondern nur um die Versäumniß der Einholung ausdrücklicher Genehmigung zn einer an und für sich im Interesse des Staates ergriffenen Maßregel.“

— [Heinrich Albert Oppermann †.] Die strenge Kälte der vergangenen Tage hat auch aus den Reihen der Abgeordneten zum preußischen Landtage ein Opfer gefordert. Obergerichtsanwalt Dr. Heinrich Albert Oppermann aus Nienburg in Hannover, zur national-liberalen Partei gehörig, ein bewährter Kämpfer für verfassungsmäßige Rechte und Freiheiten des Volks in seinem engern Vaterlande, verließ vorgestern nach Schluß des Landtages Berlin, langte schon krank in seinem Heimathsorte an und ist daselbst, wie telegraphisch gemeldet wird, am 16. d. verschieden. Die in Brockhaus Verlag erscheinende „D. Allg. Z.“ fügt hinzu:

Der Verstorbene war nicht blos in politischen, sondern auch in literarischen Kreisen eine hochgeachtete Persönlichkeit. In den letzten Jahren beschäftigte ihn neben seinen Berufsarbeiten die Abfassung eines großen kulturhistorischen Romans, der unter dem Titel „Hundert Jahre. 1770—1870. Zeit- und Lebensbilder aus drei Generationen“ bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheint. Das Werk liegt im Manuskript vollendet vor, und gerade in diesen Tagen wurde der erste Theil ausgegeben. Der Verfasser erhielt ihn noch in Berlin und reiste erst ab, nachdem er denselben seinen dortigen Freunden und auch „seinem alten Studiengenossen“ Grafen Bismarck überreicht hatte. Das Werk bildet nun ein so theures Vermächtniß für die Freunde des Verfassers, wird aber auch bei denen, die ihn nicht persönlich kannten, seinem Namen ein ehrendes Denkmal setzen.

— Der k. Geh. Ober-Regierungs-Rath a. D. Adolph Brix, früher Mitglied der technischen Deputation für Gewerbe und Direktor der Normal-Eichungs-Kommission ist am 14. d. M. in Charlottenburg verstorben.

— Der Regierungs-Assessor v. Derenthall, bisher im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt, ist zum zweiten Legations-Sekretär bei der k. Gesandtschaft in Wien ernannt worden und wird sich demnächst auf seinen neuen Posten begeben.

— Der in Hirschberg erscheinende „Bote aus dem Riesengebirge“ ist am 16. d. konfiszirt worden, was insofern interessant ist, als dies dem Blatte seit seinem 58jährigen Bestehen zum ersten Male passirt.

Aus dem Bisthum Ermland, 12. Febr. Dem Prof. Dr. Michelis zu Braunsberg ist durch römisches Anschreiben des Hrn. Bischofs Dr. Krementz bei Strafe der Exkommunikation verboten worden, fernerhin in Sachen des Konzils das mindeste zu schreiben. Haben die wuchtigen Keulenschläge unerbittlicher Logik, welche Hr. Michelis in Broschüren und Zeitungsartikeln gegen die Infallibilisten gethan hat, bis nach Rom hin gewirkt? Oder hat der Hr. Bischof die Ansicht, daß die in seiner ganzen Diözese bei Klerus und Laien herrschende Erbitterung gegen die jesuitischen Infallibilitäts-Intriguen ein Werk des Prof. Michelis sei, und daß sich diese Erbitterung legen werde, sobald dieser zum Schweigen verurtheilt sei. Beide Annahmen wären gleich irrig. In dem ganzen Bisthum Ermland ist kein halbes Dutzend Anhänger der Jesuitenpartei unter dem Klerus ausfindig zu machen, aber Prof. Michelis ist daran wahrlich unschuldig. Schuld daran ist vielmehr der gesunde, wahrheitsoffene Sinn des Ermländers, die gründliche Bildung, welche durch akademische Studien gewonnen wird. Die Maßnahme des Herrn Bischofs hat um so größeres Befremden hervorgerufen, als sich derselbe vor seiner Abreise nach Rom keineswegs als Gönner der Infallibilisten ausgesprochen hat, und auch gegenwärtig noch, allem Anschein nach, nicht zu der exzentrischen undeutschen und unkatholischen Partei eines Martin und Genossen gehört. Es wird also das Verbot wohl auf römischen Einfluß zurückzuführen sein, der von dem sonst überall geltenden audeatur et altera pars wenig erbaut ist. (A. Z)

Stuttgart, 15. Febr. Professor Rogeard, der seit ihn vor einigen Jahren die napoleonische Polizei aus Brüssel, seinem ersten Exil, weiter vertrieben hat, hier in der Stille den Wissenschaften und der Publizistik lebte, ist vor einigen Tagen nach Paris zurückgekehrt. Er hat sich also nachträglich doch noch entschlossen, von der Amnestie Gebrauch zu machen, wahrscheinlich, wie ein Korrespondent der „Fr. Z.“ vermuthet, um in die Lücken zu treten, welche bekannte Ereiegnisse neuesten Datums in die Reihe der Schriftsteller seiner Farbe gerissen haben.

Augsburg, 17. Febr. (Tel) Die „Allgem. Z.“ meldet: Der König hat die Entlassung des Ministerpräsidenten Fürst Hohenlohe angenommen. Ueber die Person seines Nachfolgers ist noch nichts bekannt.

Hamburg, Donnerstag, 17. Febr. (Tel.) Dr. Julius Eckhardt, bisheriger Mitredakteur des „Grenzboten“, wird an Stelle des Dr. Hirsch Mitredakteur des „Hamburger Korrespondenten“.

Oesterreich.

Wien, 15. Febr. Die heutige amtliche „Wiener Ztg.“ theilt mit, daß der Kaiser mittelst Entschließung vom 11. Februar die Geschäftstheilung zwischen dem bisher bestandenen Ministerium für Landesvertheidigung und öffentliche Sicherheit und dem Ministerium des Innern in der Weise genehmigt habe, daß die Amtswirksamkeit des Ersteren in allen auf die öffentliche Sicherheit Bezug nehmenden Dienstzweigen aufzuhören und an das Ministerium des Innern zu übergehen habe. Die Geschäftstheilung ist mit dem heutigen Tage in Vollzug gesetzt worden und gleichzeitig hat der Minister FML. Ritter v. Wagner die Leitung des Ministeriums für Landesvertheidigung übernommen. — Ueber die Verhandlungen der beim Minister Giskra stattgefundenen Abgeordneten-Konferenz erfährt die „N. Fr. Pr.“ Folgendes:

Die Mehrheit der Theilnehmer neigte sich der Anschauung zu, daß die legislative Durchführung der Wahlreform Sache des Reichsraths sei. Dennoch fehlte es nicht an Stimmen, welche aus Opportunitätsgründen dem Plane das Wort sprachen, daß die bisherige Entsendung von 203 Abgeordneten durch die Landtage aufrecht erhalten und außerdem für die 203 Abgeordneten, um welche das Abgeordnetenhaus zu vermehren wäre, eine direkte Wahl der Stadt- und Landbezirke durchgeführt werde, etwa in der Art, daß die Städte von 10,000 und Landbezirke von 100,000 Einwohnern je einen Abgeordneten direkt in den Reichsrath entsenden würden. Eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten des Großgrundbesitzes und der Handelskammern aber würde nicht erfolgen. Außerdem zog die Kon-

---

Bäuerliche Wissenschaft.

Skizzn von W. Anders.

II.

Die Physik im Dienste des Ackerbaus.

Weit jünger noch, als die kürzlich behandelte Agrikulturchemie, ist die unter dem Namen „Agrikulturphysik“ eigentlich erst in den letzten zehn Jahren systematisch angebaute Wissenschaft, deren Aufgabe es ist, dem Landwirth Aufschluß und Begründung zu geben für die mehr mechanischen Vorgänge in seinem Acker, in der Luft, der Pflanze, dem Dünger n. s. w., abgesehen von der chemischen Zusammensetzung derselben, wobei es nicht unterbleiben kann, eine enge Wechselwirkung der physikalischen, chemischen und organischen Kräfte wahrzunehmen und dann und wann einen Blick in die Schwesterwissenschaft hinüberzuwerfen. — Es wäre jedenfalls ein thörichtes Vornehmen, entscheiden zu wollen, welche von beiden Wissenschaften dem Ackerbau wichtiger und nützlicher sei. Beide sind von gleicher Bedeutung, beide ergänzen einander; denn während die Chemie die Nahrungsmittel der Pflanzen bezeichnet nnd bietet, schreibt die Physik die Behandlung des Bodens im weitesten Sinne, die (für die Aufnahme und Verwerthung der gebotenen Nahrung) günstigsten, äußerlich erkennbaren Zustände des Ackers vor.

Die obere Erdschicht, in welcher die Kulturpflanzen des Landwirths wurzeln, (die Vegetationskrume) ist nicht mehr, oder doch nur sehr selten der aus der Hand der Natur hervorgegangene Urboden. Durch Zuthun des Menschen ist seine ursprüngliche Beschaffenheit vielfältig verändert (meliorirt) worden, und wir können oft schon durch den Augenschein, z. B. bei Abgrabungen zu Chaussee- und Eisenbahnbauten wahrnehmen, wie die Vegetationskrume von den darunter liegenden Erdschichten (dem Untergrunde) nach Farbe, Lockerheit ꝛc. sich unterscheidet. — Die ursprünglichen Hauptarten der Vegetationskrume sind: Thonboden, Kalkboden, Sand- und Humusboden, nebst den mannichfachen Mischungen, welche aus diesen vier Arten entstehen können. Sie unterscheiden sich vornehmlich durch die Freiheit ihrer Bestandtheile, durch den Grad ihrer Fähigkeit, Luftarten und Wasser aufzusaugen und festzuhalten und durch ihre daraus folgende dichtere oder losere Bindigkeit. Aus der Nennung dieser Unterschiede allein wird schon hervorleuchten, wie verschiedenartig die Behandlung der Bodenarten sein muß; und wenn auch jeder nur leidlich erfahrene praktische Landwirth vermeint, ohne wissenschaftliche Hilfe das schon zu wissen, so erfüllt die Wissenschaft doch auch hier ihre wichtige Aufgabe, indem sie Zahlen und sichere Werthe an die Stelle ungefährer Schätzung setzt und manchen der Praxis noch ungeläufigen, zweifelhaften Fall mit faßlichen Gründen entscheidet. Beispielsweise will ich hier einen Griff in die allerpraktischste Seite des Ackerbaues thun. Der Landwirth nennt einzelne Bodenarten leicht, andere schwer; wo liegt die Grenze dafür und welches sind die Grundsätze für solche Schätzung? Da kommt die Wissenschaft daher und giebt ihm als Maßstab dafür die Adhäsion des Bodens an Holz und Eisen, d. h. die Kraft, mit welcher die durchfeuchtete Bodenart an Holz- und Eichenflächen kleben bleibt. Es haftet nämlich ein Quadratdezimeter (etwa 14½ Quadratzoll)

	Eisenfläche	und Holzfläche an
reinem Thon mit ein. Kraft von	73 Loth	79 Loth
fettem Thon „ „ „ „	29 „	32 „
magerem Thon „ „ „	21 „	24 „
Humus „ „ „	24 „	25 „
humusreicher Gartenerde „	17½ „	20½ „
fein zertheilter Kalkerde „	39 „	42½ „
Kalksand „ „ „	11½ „	12 „
Gyps „ „ „	29½ „	32 „
Quarzsand „ „ „	10 „	11½ „

Sand hat demnach die geringste Adhäsion und erfordert bei Bearbeitung die geringste Zugkraft; die Adhäsion an Holz ist größer, als die an Eisen. Eiserne Ackergeräthschaften gehen also auch im Boden leichter, als hölzerne, was in Berücksichtigung der Anspannung immer zu erwägen ist. — Nennt man nun im Allgemeinen einen Boden leicht, so lange die Adhäsion desselben an Eisen nach obigen Maßstaben nicht 12 Loth übersteigt; Mittelboden, sobald seine Adhäsion zwischen 12 und 30 Lth. liegt und schwer, wenn sie darüber hinausgeht, — so giebt eine wissenschaftliche Messung in angegebener Weise doch immer noch einen festen Anhalt, die Schwere zweier Bodenarten ganz genau gegeneinander abzuwägen. Ich mache darauf aufmerksam, daß, um einen gleichmäßigen Zustand zu erzielen, die Bodenarten bei obigen Versuchen vollkommen mit Wasser gesättigt waren.

Der Feuchtigkeitsgehalt der Ackerkrume ist in der Natur ein sehr verschiedener; er hängt von der Tiefe des Untergrundwassers, von den Niederschlägen an Regen ꝛc. und von der Hygroskopizität des Bodens ab. Alle festen Körper ziehen nämlich Luft und Gasarten an sich und verdichten sie an ihrer Oberfläche, so daß also jeder Gegenstand in seiner nächsten Nähe von einer dichteren Gasschicht eingehüllt ist. Da nun die atmosphärische Luft stets verdunstetes Wassergas mit sich führt, so zieht der Boden auch dieses an sich und zwar um so mehr, je lockerer er ist, d, h. je mehr Oberfläche er der Luft darbietet. Diese Eigenschaft des Bodens heißt Hygroskopizität. Das also aufgenommene Wassergas wird in der Erde meist zu flüchtigem Wasser und also für die Pflanzenwurzel zugänglich. — Das sogenannte Untergrundwasser erhebt sich im Boden häufig weit über seinen eigentlichen Stand, vermöge einer andern Eigenschaft desselben: der Porosität und Kapillarität. Die Ackererde besteht in allen Fällen aus einer Zusammenlagerung feinerer und gröberer Bodentheilchen, zwischen welchen immer noch feine Zwischenräumchen (Poren) bleiben. Wie nun die feinen Zwischenräume der Dochtfasern das Brennmaterial in der Lampe bis zur Flamme emporheben, so saugen die des Bodens das Untergrundwasser in die Höhe und zwar um so höher, je feiner sie sind. Diese Eigenschaft nennt man Kapillarität, und je mehr Wasser eine Bodenart auf solche Weise aufsaugen kann, um so größer ist ihre kapillare Sättigungsfähigkeit. Es ist wohl selbstverständlich, daß die feinen Bodenräume auch das von oben kommende Regenwasser festhalten und daß also bei sonst gleichen Witterungsverhältnissen und Lagen der Feuchtigkeitsgehalt verschiedener Erdarten doch recht verschieden sein kann, nach ihrer größeren oder geringeren kapillaren Sättigungsfähigkeit. Man hat diese Eigenschaft nun von vielen Bodengattungen geprüft und es haben im Zustande der Sättigung aufgesaugt:

100 Pfund	Quarzsand	25 — 26 Pfund Wasser
„	Kalksand	29 „ „
„	reiner Thon	70 — 74 „ „
„	fetter Thon	50 — 60 „ „
„	magerer Thon	40 — 45 „ „
„	Humus	180 — 190 „ „
„	humusreiche Gartenerde	88 — 90 „ „
„	kohlensaure Kalkerde	80 — 85 „ „
„	gesiebter Torfgruß	377 „ „
„	roher Torf	254 „ „

Sehr wenigen Kulturpflanzen sagt eine bedeutende Nässe des Bodens zu, sehr wenigen auch große Trockenheit. Also da sowohl, wo durch Verdunstung und Abfluß das überflüssige Wasser nicht entweichen kann, wie auch da, wo die Kapillarität des Bodens eine so schwache ist, daß Abfluß und Verdunstung auch das nothwendige Wasser schnell entführen — in beiden Fällen werden die Pflanzen leiden. Der erstere Fall wird bei schweren Bodenarten (Thon, Humus, Torf) und bei niedriger Lage vorkommen und erfordert eine Entwässerung; der zweite Fall ist auf leichtem, sandigem Acker in höherer Lage am häufigsten und erfordert Bewässerung. Die Grundsätze und Regeln der Be- und Entwässerung entnimmt die Landwirthschaft nun gänzlich der Physik.

(Schluß folgt.)

ferenz das Verhältniß der Verfassungspartei zu der Opposition in Berathung. In Sachen Galiziens will man einen Minister für Galizien im Ministerrathe ernennen, den Statthalter von Galizien dem galizischen Landtage verantwortlich erklären, einen selbstständigen Senat im obersten Gerichtshofe für Galizien einführen, Unterrichtswesen und Polizeistrafgesetzgebung dem galizischen Landtage überantworten, dagegen auch in Galizien die direkten Wahlen einzuführen; eventuell, wenn die galizischen Abgeordneten selbst diese Konzessionen ungenügend finden, den galizischen Landtag auflösen. Am Donnerstag wird die Abgeordneten-Konferenz fortgesetzt. In den nächsten Tagen trifft, hierher berufen, FML. Baron Koller in Wien ein, um an Entschließungen hinsichtlich Böhmens theilzunehmen. Ein Ministerialrath — man nennt als solchen den Abgeordneten Leeder früher Bezirkshauptmann in Böhmen, jetzt im Handelsministerium — soll zum Vizepräsident der böhmischen Statthalterei ernannt, die Czechen dagegen aus diesem Kollegium beseitigt werden, und den Exzessen der Organe der Czechen gedenkt man nun mit Ernst zu begegnen. Gleichzeitig sollen zwei hervorragende czechische Parteiführer hierherberufen und mit ihnen eine Ausgleichverhandlung versucht werden.

Pest, 14. Febr. Der Ministerpräsident Graf Andrassy ist heute früh, vom Kaiser berufen, nach Wien gereist, wo in Gegenwart Lonyays über eine Erhöhung der ungarischen Beitragsquote zu den gemeinsamen Ausgaben (wegen Annexion der Militärgränze) verhandelt wird. Lonyay verweigert und Brestel fordert eine Erhöhung des Beitrages zu den Zinsen der Staatsschuld. — An Stelle Goroves, welchen Graf Miko im Kommunikationsministerium ersetzen soll, wird, „da durchaus ein Siebenbürger im Kabinet sein soll", Baron Albert Banffy, ein Mann ohne namhafte politische Vergangenheit, das Ministerium für Landwirthschaft, Gewerbe und Handel übernehmen. — Das Unterhaus hat heute nach einer langen Debatte die Position für den königlichen Kommissar in Siebenbürgen votirt und darauf den Etat für das Ministerium des Innern angenommen.

Pest, 16. Febr. (Tel.) Graf Andrassy wird in Wien dem Wunsche Ausdruck geben, daß Lonyay im ungarischen Ministerium verbleibe und nicht das Reichsfinanzministerium übernehme. Die Kandidatur Wahrmanns (eines Israeliten) für das ungarische Handelsministerium ist in Wien auf Schwierigkeiten gestoßen und ist ein Wechsel dieses Portefeuilles zur Zeit aufgegeben.

Frankreich.

Paris, 15. Febr. Der Kaiser stattete dem Erzherzoge Albrecht von Oesterreich, welcher im Hotel Bristol wohnt, einen Besuch ab. Seine Gesundheit ist vollständig hergestellt. Dagegen leidet die Kaiserin an einer starken Grippe. Man befürchtet eine Lungenentzündung. Die Aerzte Corvisart und Conneau verlassen ihr Krankenbett nicht. Der kaiserliche Prinz soll auch wieder hergestellt sein. Die Krankheit der Kaiserin ist die Ursache, daß der Tuilerienball, welcher am nächsten Mittwoch stattfinden sollte, wieder abgesagt worden ist. Vorgestern dinirte der Erzherzog Albrecht beim Fürsten Metternich. Herr und Frau Emile Ollivier befanden sich unter den Gästen. — Von den seit acht Tagen verhafteten Personen sind bereits 104 vor die Gerichte gestellt worden. Davon sind 95 angeklagt, ein Attentat gegen die Sicherheit des Staats gemacht zu haben. Gegen 5 ist die Klage erhoben, sich bei einer Zusammenrottung betheiligt zu haben, 3 sind angeklagt, aufrührerische Rufe ausgestoßen, und einer, die Agenten der öffentlichen Macht beschimpft zu haben. Zwei der verhafteten Frauen sind auch zurückgehalten, die eine ist beschuldigt, aufrührerische Rufe ausgestoßen und die andere, sich an einem Attentate gegen die Sicherheit des Staats betheiligt zu haben. Die Polizei fand Briosne, den bekannten Klubredner, nicht zu Hause.

— Die heutige Sitzung des gesetzgebenden Körpers war wieder sehr stürmisch. Anlaß dazu gab Hr. de Choiseul, der erklärte, daß die Zusammensetzung der Kommission parlamentarischer Initiative nicht mit den Gesinnungen der Versöhnung, die man ausdrücke, im Einklange steht. Er werde deshalb einen Antrag einreichen, der verlange, daß diese Kommission durchs Loos gewählt werde. Er spricht dabei das Wort Ostracismus aus. Der Präsident erwidert, daß er einen solchen Ausdruck nicht zulassen kann und nicht gestatten dürfe, daß man die Aufrichtigkeit und Loyalität der Kammer anzweifle. Jules Favre: Die Majorität ist die des alten Regime. (Unterbrechung.) Rolle: Hr. Jules Favre wird schwerlich sein Wort erklären können. Jules Favre besteht auf seiner Behauptung. Wenn es ein neues Regime giebt, so datirt es sich von der Interpellation der 116. Die Majorität bestand vorher. Jules Favre behält sich eine neue Erklärung vor. Ollivier bestreitet, daß die Majorität die des alten Regimes sei. Die Interpellation der 116 sei die Politik, deren Vertreter das Ministerium sei, die Majorität selbst weise auf diese Politik hin. Die Regierung müsse versöhnlich sein, aber die Majorität müsse ein Ziel und eine Meinung haben, und mit denen, welche ihre Politik vertreten, einig gegen diejenigen vorgehen, die das entgegengesetzte Ziel verfolgen. Choiseul sagt, die Minorität der Kammer sei die Majorität im Lande. (Unterbrechung.) Picard verlangt Auflösung der Kammer. Ollivier wiederholt, daß die Majorität der Kammer die Majorität des Landes repräsentire; die Minorität habe nicht das Recht, im Namen der Nation zu sprechen. Ollivier erklärt sich gegen eine Auflösung, welche nur von denen gewünscht werde, deren Politik darin besteht, die Wiederaufnahme der Geschäfte und die Sicherheit zu hindern. (Unterbrechung.) Ollivier erklärt, er rede von denen, welche die Revolution predigen, nicht von Mitgliedern der Linken, deren Politik nicht revolutionär sei und die eine konstitutionelle Opposition bilden. Er schließt mit der Erklärung, daß die Regierung auf dem liberalen Wege bleiben werde, ohne sich durch die Unruhen, die Agitation der Presse und die Ungerechtigkeiten in der Kammer stören lassen. „Einigen wir uns Alle; nachdem wir das allgemeine Recht der Freiheit hergestellt haben, können wir über die sekundären Fragen mit Leidenschaft diskutiren." Jules Favre erneuert den Vorschlag der Auflösung der Kammer. Ordinaire besteht darauf, daß der Präsident eine Mittheilung von Rochefort entgegen nehme. Die Versammlung geht zur Tagesordnung über. Ordinaire, welcher fortfährt, zu reden, wird zur Ordnung gerufen. Favre und Cremieux verlangen Beschleunigung der Voruntersuchung gegen die verhafteten Personen, Pelletan tadelt das Verbot der öffentlichen Versammlungen. Es entspinnt sich eine leidenschaftliche Debatte.

Paris, 17. Febr. (Tel.) Im gesetzgebenden Körper bringt Giraud einen Antrag ein, wonach jeder Deputirte, welcher zur Einschließung ohne Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt ist, die Haft innerhalb des Gebäudes des gesetzgebenden Körpers bestehen und an den Berathungen der Versammlung theilnehmen darf. Von Keratry wird ein Antrag eingebracht, betreffend die Abschaffung der mobilen Nationalgarde und eine neue Organisation der Reserve. Ein Antrag des Deputirten Soubeyran, betreffend eine den Eisenbahnen zu leistende Subvention wird an die Bureaux verwiesen. Der Minister Buffet erklärt sich damit im Ganzen einverstanden, macht jedoch bemerklich, daß er sich gegen die in dem Antrage erwähnte Anleihe von 700 Mill. Fr. erklären müsse. Die Sitzungen werden bis Montag vertagt.

Spanien.

Madrid. Die „Korrespondenzia" enthält folgende mysteriös klingende Mittheilung:

„Man spricht von wichtigen Korrespondenzen, die zwischen einigen europäischen Regierungen in Betreff der Haltung der Republikaner in verschiedenen Ländern und der Nothwendigkeit, sich gegen deren Tendenzen sicher zu stellen, gewechselt worden sind. Unter diesen Korrespondenzen sollen sich welche befinden, die sich auf die innere Lage Spaniens beziehen."

— Die heutige „Epoca" erklärt, daß sie weit davon entfernt ist, die Politik der Regierung bezüglich Erhaltung der öffentlichen Ordnung zu billigen, die durch eine neue und ernstliche karlistische Insurrektion bedroht sei. Diese Politik könne liberal, demokratisch und gesetzlich sein, allein sie sei den Pflichten der Regierung in dem Sinne zuwider, daß sie die Drohung des Bürgerkrieges fortwährend auf dem Lande lasten lasse. Das Programm der Regierung bezüglich der öffentlichen Ordnung bestehe darin, zu erklären, daß sie die vorbereitenden Versammlungen der Karlisten weder verhindern könne, noch dürfe, daß aber, wenn der Augenblick gekommen sei, die Regierung an alle Kräfte des Landes appelliren werde, um die Insurrektion zu unterdrücken. „Was uns betrifft, fährt die „Epoca" fort, so ist unsere Ansicht, daß eine Regierung nicht mit gekreuzten Armen zusehen darf, wenn man gegen sie eine Schilderhebung vorbereitet, der Bürgerkrieg ist das schlimmste aller Uebel und es giebt kein Mittel, das man gegen ihn unangewendet lassen sollte. Wir rathen vielmehr der Regierung Alles aufzubieten, um zu vermeiden, daß das Leben und der Besitz der ehrlichen und ehrenwerthen Bürger nicht alle sechs Monate Gefahren wie denen ausgesetzt werden, welche in Malaga, Jerez, Valencia, Valls und Saragossa über sie hereingebrochen sind." Nach dem „Imparcial" finden täglich in den nördlichen, namentlich den baskischen Provinzen Beschlagnahmen von Waffen und Munition statt, welche für eine karlistische Erhebung bestimmt sind.

Italien.

Aus **Rom** wird der „Köln. Ztg." unterm 12. Februar geschrieben:

„Je mehr in der katholischen Welt die Ueberzeugung Raum gewinnt, daß die Absichten und Bestrebungen der Jesuiten weder mit den wahren Interessen der Gesellschaft noch auch mit denen der katholischen Kirche im Einklange stehen, um so inniger scheint das Einverständniß zu sein, in welches sich dieser Orden mit dem heiligen Vater selbst zu setzen sucht. Pater Bicirillo, der Redakteur der „Civilta Cattolica", hat jeden Mittwoch lange Konferenzen mit dem Papste, und man wird, wenn man jene Zeitschrift liest, kaum zweifelhaft darüber sein, daß dieselbe ihre Inspiration direkt vom Vatikan her erhält. Auch die römische Korrespondenz macht in ihrer letzten Nummer einige schwache Versuche, den Papst Honorius von der Schuld der Ketzerei rein zu waschen. Es fällt mir dabei die Aeußerung eines der jetzt hier weilenden Bischöfe ein: „Ob Honorius ein Ketzer war, weiß ich nicht; aber schlimm ist es, daß man ihn lange Zeit dafür gehalten hat; denn das beweist, daß man damals noch an eine Unfehlbarkeit des römischen Papstes nicht gedacht hat." — Msgr. Randi, der bekannte Censor der römischen Theater, hat zwei Damen aus gutem Stande, die durch starke Dekollettirung einen kleinen Aufruhr in der obersten Gallerie des Theaters erregt hatten, zu sich beschieden und mit einer Strafpredigt auf auf das Unpassende ihres Kostumes aufmerksam gemacht.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Febr. Ueber die Alabamafrage ist vom auswärtigen Amte ein Bündel Depeschen dem Parlamente vorgelegt worden, die bis zum 12. ult. reichen. Größtentheils sind dieselben dem Inhalte nach bereits mitgetheilt worden und neu ist nur eine Depesche des diesseitigen Gesandten in Washington an Lord Clarendon und die Erwiederung des letzteren auf dieselbe. In dem ersteren dieser Aktenstücke theilt Mr. Thornton unter dem 22. Nov. dem hiesigen auswärtigen Amte mit, daß Lord Clarendon's Depesche aus demselben Monate und die derselben beiliegenden „Bemerkungen" von ihm dem Staatssekretär Fish vorgelesen und abschriftlich zugestellt worden seien. Fish erklärte, die Schriftstücke würden von der amerikanischen Regierung in Erwägung gezogen werden und außerdem gleichzeitig die Hoffnung, daß man Mittel und Wege ausfindig machen werde, um in Betreff der fraglichen Punkte zu einer freundschaftlichen Ausgleichung zu gelangen. Aus Lord Clarendon's Depesche vom 12. ult. geht hervor, daß der Staatssekretär Fish die eben erwähnten Aktenstücke nicht den Papieren beifügte, welche er dem Kongreß vorlegte, und zwar aus dem Grunde, weil dieselben nach seiner Ansicht einen nichtamtlichen Charakter hatten. Lord Clarendon bemerkt in Betreff einer Unterredung mit dem amerikanischen Gesandten Motley, in welcher diese Erklärung zu Tage kam: „Ich stellte nicht auf Seiten des Staatssekretärs das Recht, mit der genannten Korrespondenz nach seinem Gutdünken zu verfahren in Frage, allein das muß ich bemerken, daß ich es nicht für Recht halten würde, bei Vorlegung einer Korrespondenz dem Parlamente die mir amtlich zugegangenen Bemerkungen einer fremden Regierung zu einer von mir ausgegangenen wichtigen Depesche vorzuenthalten. Die Veröffentlichung jener Korrespondenz war nach meiner Ansicht zu bedauern, da sie dahin zielen mußte, die Erörterung zu verlängern, nicht aber die gereizte Stimmung zu mildern. Als es aber hier bekannt wurde, daß die Korrespondenz an den Senat gegangen sei, da hatte J. Maj. Regierung keine andere Wahl, als Alles zu veröffentlichen, indem das britische Publikum ein Recht zu erwarten hatte, daß derartige wichtige Mittheilungen von der eigenen Regierung, nicht aber durch Vermittelung ausländischer Zeitungen gemacht würden. Mr. Motley unterstützt in freundlichem Tone die Ansichten Mr. Fishs und eine Unterredung über die Sache im Allgemeinen schloß sich an, welche ich indessen nicht für nöthig halte zu berichten, da Mr. Motley wünschte, dieselbe solle als nichtamtlich betrachtet werden, weil im Falle der Wiederaufnahme die Verhandlungen in Washington geführt werden sollten."

London, 16. Febr. (Tel.) In Southwark unterlag bei der Wahl der Arbeiterkandidat Odger gegen den Konservativen Beresford mit einer Minorität von 386 Stimmen. — Nachdem der Sturm nachgelassen, ist Regenwetter eingetreten. — Die sämmtlichen Posten vom Kontinent sind eingetroffen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. Febr. (Tel.) Der Reichstag hat einstimmig genehmigt, daß die Verhandlungen über die schwedisch-norwegische Unionsakte bis zum nächsten Reichstage aufgeschoben werden.

Rußland und Polen.

□ **Warschau**, 14. Febr. Die Gesellschaft, die sich im vorigen Jahre zur Sammlung von Schriften und Antiquitäten aus der früheren Zeit Polens hier gebildet hatte, ist aufgelöst worden, weil sie sich mit Politik beschäftigt haben soll. Das Vermögen derselben ist zum Besten des Armenfonds konfiszirt und die gesammelten Gegenstände sowie Bücher und Schriftstücke sind nach Petersburg geschickt worden. — Es ist die Absicht der Regierung, hier ein russisches Gymnasium zu errichten und mit demselben ein Seminar für griechische Kleriker zu verbinden, da es an Popen bereits zu mangeln anfängt. Früher waren nur hier und in den Gubernialstädten griechische Priester; jetzt soll in jeder Garnisonstadt neben dem Militärpopen auch ein Zivilpriester der orthodoxen Kirche angestellt sein. — Die von mehreren Grenzorten gemeinschaftlich eingereichte Petition um Beibehaltung der strengen Grenzsperre ist den Petenten mit abweisender Antwort auf 15 Rubel Werthstempel zurückgesandt worden. Abgesehen davon, daß die Strafsumme einer solchen Petition gegenüber viel zu gering ist, darf die Sache immerhin dafür als bezeichnend angesehen werden, daß die Regierung dem gegenwärtigen Grenzsperrsystem abhold zu werden anfängt. — Vor einigen Tagen ging ein Transport eingezogener polnischer Münzen — Fünf- und Zehngroschenstücke — zur Umprägung nach Petersburg. Das polnische Kupfergeld ist bereits gänzlich aus dem Verkehr verschwunden.

Warschau, 17. Febr. (Tel.) Der aus Petersburg hier eingetroffene Geheimerath Fuchs, vortragender Rath im Ministerium der Aufklärung, ist mit der Reorganisation des Zensurwesens eifrig beschäftigt. — Gestern fand das Leichenbegängniß des im Alter von 70 Jahren verstorbenen hochgeachteten Oberrabbiners Baer Meisels statt. Ueber 40,000 Personen bildeten den Leichenkondukt. Die Trauerfeierlichkeiten verliefen ohne jegliche Störung.

Norddeutscher Reichstag.

4. Sitzung.

Berlin, 17. Febr. Eröffnung um 1 Uhr. Am Tisch des Bundesrathes Graf Bismarck und Präsident Delbrück, die vor Beginn der Sitzung mit zahlreichen Abgeordneten verkehren, u. A. den Abg. Meier (Bremen), der seit gestern, und den Abg. v. Rothschild, der heute zum ersten Mal im Hause anwesend ist, begrüßen. Die Wahl des Abg. Aegidi (Düsseldorf) ist von der Abtheilung als unbeanstandet erklärt worden. Zahlreiche Urlaubsgesuche für kürzere Zeit werden vom Vorsitzenden bewilligt, unter den Erkrankten befindet sich auch Schulze (Berlin). Abg. Lasker wird ebenfalls noch durch Krankheit zurückgehalten. Von den sächsischen Abgeordneten sind nur Dr. Schwarze und Blum im Hause; die Mehrzahl derselben, die noch durch den sächsischen Landtag zurückgehalten wird, erwartet man für Montag.

Der Namensaufruf, seit Montag der vierte, ergiebt 157 Mitglieder als anwesend, das Haus, das dieses Ergebniß mit beifälliger Bewegung aufnimmt, ist also beschlußfähig und somit im Stande über die zahlreichen längeren Urlaubsgesuche zu entscheiden, welche fast durchweg genehmigt werden, u. A. auch das des Abg. Twesten. Einer besonderen Abstimmung bedarf es bei dem Urlaubsgesuche des Abg. Heubner, der seine Gemeinde nicht im Stiche lassen kann, während es ihm unmöglich ist, einen Vertreter zu beschaffen, er im Gegentheil noch die Geschäfte eines Kollegen mitversehen muß. Abg. v. Hoverbeck macht im Interesse des Gesuchs geltend, daß Heubner, eines der eifrigsten Mitglieder des Reichstages, nur seine Pflicht gegen seine Gemeinde als Motiv seines Gesuches geltend gemacht habe, ohne, wie es Andere thun mögen, anderweite Gründe vorzuschützen. (Oho! rechts.) Der Urlaub wird bewilligt. Dasselbe geschieht bei dem Gesuch des Abg. Meyer (Thorn), der bei dem kurzen Zeitraum zwischen Einberufung und Zusammentritt des Reichstages außer Stande war einen Vertreter für seine Geschäfte als Rechtsanwalt zu beschaffen. Abg. v. Hennig weist bei dieser Gelegenheit auf den Uebelstand hin, daß die Herren Chefpräsidenten nicht für eine Vertretung der zum Reichstage berufenen Rechtsanwälte Sorge tragen, und erwähnt, daß Abg. Meyer schon in der vorigen Session aus demselben Grunde habe Urlaub nehmen müssen. Graf Schwerin theilt die Anschauung v. Hennigs nicht, will aber den Urlaub wenigstens für 8 Tage bewilligen. Das Haus bewilligt 14 Tage.

Dem Abg. Aegidi wird der Urlaub bis zum 1. März, den er nachgesucht, verweigert, und nur der kürzere gewährt, den der Präsident auf eigene Hand zu ertheilen befugt ist. Dem Abg. Harnier, der seine Advokatur aufgegeben und die Direktion der Landeskreditkasse in Kassel übernommen hat, wird ein Urlaub von 14 Tagen bewilligt. Schlechthin versagt wird der Urlaub nur dem Abgeordneten Weissich (Schaumburg-Lippe.) — Schluß gegen 2 Uhr Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. (Wahl der Präsidenten und Schriftführer)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. Februar.

Die dem Wahlkreis Inowraclaw-Schubin bevorstehende Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten v. d. Reck wird am 24. Febr. in der Synagoge zu Labischin vorgenommen werden. Zum Wahl-Kommissarius ist der Landrath des Inowraclawer Kreises v. Wilamowitz-Möllendorff ernannt worden. Ueber etwas, das einer Wahlagitation gliche oder auch nur die Aufstellung eines Kandidaten meldet uns unser Korrespondent nichts. Hoffentlich wird der Landrath einen Konservativen als Ersatz für den Vorgänger in Petto haben. Frhr. v. d. Reck, Wirkl. Geh. Reg.-Rath und Direktor der Eisenbahn-Abtheilung im Handelsministerium gehörte zur frei-konservativen Partei.

— **Orden.** Zur Anlegung des Großherrlich türkischen Medschidge-Ordens 3. Kl. ist dem Realschuldirektor Dr. Brennecke zu Posen von dem Könige die Erlaubniß ertheilt worden.

— **Auf der Wilhelmsstraße** hatte sich während des starken Frostes auf dem Bürgersteige vor den Häusern von der Raczynskischen Bibliothek bis zur Landschaft durch das andauernd von oberhalb herabfließende Rinnsteinwasser eine beinahe 1 Fuß starke Eisschicht gebildet, die erst vor Kurzem seit dem Eintreten milderer Witterung durch Aufhacken entfernt worden ist. Doch befindet sich dort in dem Rinnsteine selbst noch so viel Eis, daß das Wasser in demselben hoch über dem Niveau des Trottoirs fließt, und man demnach an den meisten Stellen eine Eisbarriere als Schutz gegen Ueberschwemmung des Trottoirs hat stehen lassen. Unzweifelhaft würden derartige Uebelstände, die man übrigens auch an vielen andern Stellen in der Stadt antrifft, wegfallen, wenn die Anlage eines unterirdischen Kanals auf jener Seite der Wilhelmsstraße gestattet würde. Bereits, bevor wir Wasserleituug hatten, bildeten sich bei starkem Froste auf den Straßen durch das Gefrieren des Rinnsteinwassers oft große Eismassen; seitdem aber in viele Häuser Wasserleitung eingezogen ist und sich dadurch der Wasserkonsum im Vergleich gegen früher bedeutend vermehrt hat, tritt bei starkem Froste eine wahrhafte „Vergletscherung" mancher Straßen unserer Stadt ein.

+ **Adelnauer Kreis**, 16. Febr. [Schlittenparthie. Feuer. Wolthätigkeit] Die ausgezeichnete Schlittenbahn wird hier fleißig benutzt. Ganze Vereine arrangiren gemeinschaftliche Schlittenpartieen, bei denen es lustig zugeht. Bei der von dem Kasinoverein zu Ostrowo am 13. Febr. veranstalteten Partie herrschte Heiterkeit und Frohsinn. — In Dominium L., Pleschener Kreises, brannte in verflossener Woche der Speicher mit einem bedeutendem Theil der gedroschenen Erntevorräthe nieder. Der Wirthschaftsschreiber war kurze Zeit vorher auf dem Speicher gewesen und hatte, da er sich in wirthschaftlichen Angelegenheiten entfernen musste, die brennende Laterne in der Vorrathskammer zurückgelassen. In der Nähe der Laterne soll sich Petroleum und Wagenschmiere befunden haben, man vermuthet eine Explosion. Der Gutsherr, der zur Zeit des Brandes abwesend war, eilte nach seiner Besitzung, hatte aber das Unglück, daß die Pferde durchgingen und den Schlitten zertrümmerten, wobei er einen Armbruch erlitt. Der nichtversicherte Schaden, excl. des in Assekuranz befindlichen beläuft sich auf 3000 Thlr. — Der Wohlthätigkeitssinn zeigt sich auch in unserem Kreise lebendig. Nächsten Freitag veranstaltet die Ressource in Ostrowo, der besonders auch Offiziere angehören, eine Liebhabertheater-Vorstellung zum Besten der Armen aller Konfessionen. Die gewählten Stücke sind: „Wie zwei Tropfen Wasser" von Bloch; „Wie denken Sie über Rußland" von Moser und „Taub muß er sein" von Erich. Zu gleichem Zwecke wird kommenden Sonntag der kathol. Gesellenverein in Ostrowo die Piecen: „Cicha woda brzegi rwie" und „Fabrykant" zur Aufführung bringen.

Neustadt b. P., 16. Febr. [Liebhabertheater. Wohlthätigkeit. Unglücksfall] Das vorgestern hier stattgehabte Dilettantentheater war so zahlreich besucht, daß der geräumige Saal nicht alle Erschienenen zu fassen vermochte. Die beiden kleinen Blüetten „Ein Zündholz zwischen zwei Feuern" und „Du sollst den Teufel nicht an die Wand malen" wurden recht hübsch durchgeführt. — Auf Anregung des hiesigen Bürgermeisters Hrn. Roll hat sich nunmehr auch hier ein Komité gebildet, um die Noth der Armen zu lindern. Mitglieder desselben sind die Herren Pastor Rheinländer, Probst Hebanowski, Kaufmann H. Wolfsohn. Der von diesem Komité erlassene Aufruf hat gute Früchte getragen; in einem Tage sind ca. 200 Thlr. aufgebracht worden, worunter Hr. W. v. Lacki, Gutsherr von Posadowo und Neustadt mit 50 Thlr., Stadtverordneten-Vorsteher H. Wolfsohn mit 30 Thlr., die Gebrüder M. und S. Wolfsohn mit je 10 Thlr., Hr. S. M. Cohn mit 10 Thlr. u. s. w.

figuriren. — In voriger Woche gerieth ein Mädchen, welches beim Dreschen mit der Dreschmaschine auf dem dem Hrn. Flügge gehörigen Rustikalgut Duszuik beschäftigt war, der Maschine durch Unvorsichtigkeit so unglücklich in das Getriebe, daß die Verletzungen der Unglücklichen wahrscheinlich den Tod herbeiführen werden.

—k **Von der Orla**, 15. Febr. [Wohlthätigkeit.] Die von dem Bürgermeister Floski in Kozmin und der dortigen Armenkommission veranlaßte Kollekte zur Abhilfe des Nothstandes ergab einen Ertrag von ca. 61 Thlr., welche zum Ankauf von Lebensmitteln für die Armen verwandt werden. Der Magistrat hat das in dem städtischen Forst disponible Holz zur Verfügung gestellt, welches gleichfalls vertheilt worden ist. Seit dem 11. d. M. erhalten die Armen warmes Mittagbrot; täglich werden ca. 200 Portionen verabreicht. Diese Menge von Menschen zu speisen, wäre der armen Stadtgemeinde Kozmin nicht möglich, wenn dieselbe nicht durch die im Umkreise von Kozmin wohnenden Gutsbesitzer thatkräftig dadurch unterstützt würde, daß diese der Armenkommission Erbsen, Brackschafe, Gerste, Mehl u s. w. übermittelt hätten. Mit der größten Bereitwilligkeit haben es die Frau und die Töchter des Kozminer Bürgermeisters übernommen, das Essen eigenhändig herzurichten, wobei sie indeß abwechselnd von den Frauen angesehener Bürger der Stadt unterstützt werden.

⊙ **Ostrowo**, 15. Febr. [Ueberläufer. Wohlthätigkeit. Eisenbahn.] Man hört hier viel von Ueberläufern sprechen, und nach den zirkulirenden Gerüchten müßte von den ausgehobenen polnischen Rekruten kein Mann mehr jenseits der Grenze sein. Auch hierher hatte die Fama eine Menge solcher Leute — man fabelte von 35 bis 40 Mann — desertiren lassen, ich habe aber bis jetzt nur einen gesehen, der gestern hier bettelte und so betrunken war, daß auf Befragen keine vernünftige Antwort zn erwarten stand. Wie ein gestern aus Bromberg angekommener Kaufmann erzählt, sollen in jener Gegend mehrere Mann von den eingezogenen Rekruten als Ausreißer die Grenze überschritten haben, aber durchweg in so desolatem Zustande, daß die preußischen Behörden durch sie eine große Last von Schreibereien und Unannehmlichkeiten aufgebürdet erhalten. — Am 18. Febr. wird hier eine von der Ressource arrangirte Theatervorstellung zum Besten der Armen aller Konfessionen stattfinden. Für den Ertrag soll Brennmaterial angekauft und unter die Bedürftigen vertheilt werden. — Aus einer unserer Nachbarstädte wurde kürzlich in einem „Eingesandt" über den geringen Ausfall der Zeichnungen für das Eisenbahnprojekt Breslau-Ostrowo-Kalisch gesprochen. Die Sache hat in sofern ihre Richtigkeit, als hier wirklich wenig gezeichnet worden ist. Allein darin, daß sich unsere Geldleute bei der Zeichnung so gering betheiligten, liegt gerade eine Bürgschaft dafür, daß sie die Sache ernst nehmen (?) und das Gezeichnete auch wirklich zahlen wollen. Wenn der Weiterbau von der Grenze aus erst festgestellt sein und das ganze Projekt eine sichere Basis bieten wird, werden die gewiß und ansehnlich zeichnen, die jetzt, wo die Sache noch in der Luft schwebt, und das Zeichnen noch mehr eine Spielerei ist, sich jeder leichtsinnigen Zeichnung enthielten.

+ **Czerniejewo**, 16. Febr. [Konzerte. Pfarrbau. Lizitation.] Die Gebrüder Schepp-& Comp. aus Karlsbad in Böhmen gaben am 11. und die Anton Schreiberschen Kollegen am 14. d. M. im geheizten Saale des Gasthofsbesitzer Hrn. v. Jaworski Instrumentalkonzerte, zu denen sich, trotz der starken Kälte, nicht nur hiesige, sondern auch auswärtige Theilnehmer einfanden. — Das jetzige kathol. Pfarrhaus, welches aus Fachwerk unter Schindeldach gebaut ist und schon baufällig dasteht, soll durch Anbringung massiver Umfassungswände und eines Ziegeldaches, so wie durch gründliche Reparirung der übrigen Bestandtheile in einen bessern Zustand versetzt werden. Wann dieser Plan zur Ausführung gelangen soll, ist noch unbestimmt, da da unter den Betheiligten sich zwei Parteien gebildet haben, von denen eine für Reparirung und die andere für Neubau des Pfarrhauses ist. — Heute fand im Hotel des Hrn. Kisch eine Lizitation auf Bau-, Nutz- und Brennholz aus der gräflich Czerniejewoer Forst statt; dieselbe war sehr stark besucht. Wie verlautet, sollen öfter solche Lizitationen stattfinden.

□ **Inowraclaw**, 17. Febr. Bei der gestern hier abgehaltenen Wahlmänner-Ergänzungswahl wurden in den Uhrwahlbezirken 10 Wahlmänner neugewält, davon sind 3 Polen und katholisch, 5 Deutsche und evangelisch, 2 deutsch und Juden.

♒ **Schneidemühl**, 17. Febr. [Vergiftung.] Am 15. d. Mts. Abends 11½ Uhr hörte der Sohn des hiesigen Konditoreibesitzers Pozzesi in dem Schlafzimmer seiner 19jährigen Schwester ein furchtbares Wimmern und Stöhnen. Als er in das Zimmer dringen wollte, fand er die Thür von innen verschlossen. Mit Hilfe der herbeigerufenen Eltern wurde dieselbe erbrochen und das junge Mädchen vor Schmerzen sich krümmend im Bette gefunden. Der herzugerufene Arzt erkannte sofort Symptome einer Vergiftung, die jedem Rettungsversuche trotzten. Das Mädchen hatte eine beträchtliche Quantität Vitriol zu sich genommen, welche Tags darauf den Tod unter den schrecklichsten Qualen herbeiführte. Das Motiv ist in einem unglücklichen Liebesverhältniß zu suchen.

Vereine und Vorträge.

☺ Im naturwissenschaftlichen Vereine hielt Hr. Dr. Wituski am Mittwoch einen Vortrag über „Interferenzpfeifen nach König." In dem einleitenden Theile wurde znnächst die Erzeugung von Wellen in flüssigen und luftigen Medien durch Experimente erläutert. Mittelst eines etwa 8 Fuß langen Blechrohrs blies der Vortragende durch Erregung einer kleinen Luftwelle ein Licht aus und brachte ebenso auf 6 Fuß Entfernung durch das Anschlagen eines paukenartigen Instrumentes eine Kerze zum sofortigen Erlöschen. Es wurde dann weiter der Unterschied zwischen Geräusch und Ton erläutert; ein Ton wird durch regelmäßige sehr rasche Schwingungen erzeugt. Der Vortragende führte sodann die verschiedenen Arten der Sirenen vor. Die Cagniard-Latoursche Sirene gestattet genau festzustellen, wie viel Schwingungen zur Erzeugung eines Tones von bestimmter Höhe erforderlich sind. Die Schwingungen einer mit dem Geigenbogen gestrichenen Kupferplatte wurden durch Aufstreuen von Lykopodium sichtbar gemacht. Der Vortragende erzeugte sodann musikalische Töne durch Streichen von Holzstäben, wobei Longitudinalschwingungen hevorgebracht wurden, durch Anschlagen von Saiten und durch die Leuchtgasharmonika. Ein hinter der Flamme, welche den Ton in der Röhre erzeugt, rasch bewegter Spiegel zeigte ein gegittertes Band, entstehend durch die Schwingungen der Flamme. Nachdem der Vortragende alsdann Lippen- und Zungenpfeifen zum Tönen gebracht und das Schwingen der Luftwelle in den Pfeifen durch eine stroboskopische Scheibe veranschaulicht hatte, wurden an einer tönenden durchsichtigen Lippenpfeife mittelst eines an einem Faden in dieselbe hineingehängten Körpers Stellen der Ruhe (Schwingungsknoten) und Stellen lebhafter Bewegung nachgewiesen. Zur Erläuterung der Schwebungen durch Interferenz übergehend zeigte der Vortragende, wie zwei Stimmgabeln von gleicher Tönhöhe, angeschagen in der Entfernung einer Tonwelle von einander, einen bedeutend stärkeren Ton gaben, während derselbe sehr schwach wurde, sobald die beiden Gabeln auf die halbe Länge der Tonwelle an einander gerückt wurden. Zwei Gabeln, von denen die eine 512, die andere 500 Schwingungen in der Sekunde machte, gaben angeschlagen sehr deutliche rasche Schwebungen, während die Schwebungen von zwei ganz gleichen Stimmgabeln, deren eine jedoch durch Aufkleben von etwas Wachs so verändert war, daß sie einige Schwingungen weniger machte, bedeutend langsamer waren. Diese Interferenzerscheinungen wurden auch durch zwei Orgelpfeifen, die nicht vollkommen gleichstimmend waren, hervorgebracht. Dem Auge wurden die Schwebungen sichtbar gemacht, indem zwei fast vollkommen gleich tönende Flammen der Leuchtgasharmonika angezündet wurden. Man hörte ein deutliches Schweben (Stoßen) des Tons und sah außerdem ein deutliches Auf- und Abtanzen der beiden Flammen; wurde ein Spiegel fächerartig hinter denselben bewegt, so trat die Erscheinung der gitterartigen Flamme aufs Deutlichste hervor. Der Vortragende erläuterte nun eine von König in Paris konstruirte manometrische Interferenzröhre, welche dazu dient, die Erscheinungen beim Tönen von Lippenpfeifen dem Auge sichtbar zu machen. Daran schlossen sich Versuche mit 2 manometrischen Interferenzröhren, deren jede nur eine Kautschukmembran mit Kapsel ꝛc. hatte, welche auf der Stelle des Schwingungsknotens, d. h. in der Mitte der Röhre angebracht waren. Wurden nun die beiden Flammen angezündet und gaben beide Röhren denselben Ton an, so zeigten sich im bewegten Spiegel dahinter zwei gleichmäßig gegitterte Flammenbilder. Wurden die beiden Gaskapseln so miteinander verbunden, daß nur eine Flamme brannte, so zeigte sich bei vollkommen gleichen Tönen beider Röhren im Spiegel die regelmäßig gegitterte Flamme, bei geringer Differenz der Töne eine gegitterte zackige Flammenwelle, während bei einem Unterschied von einer Oktave höhere und niedrigere Gittertheile miteinander abwechselten. In ähnlicher Weise entpricht jeder Tondifferenz auch ein verschiedenartiges Flammenbild. Obwohl es nicht Sitte ist, über diese Vorträge in der Presse irgend ein Urtheil auszusprechen, wollen wir doch diesmal nicht verschweigen, daß dieser Vortrag wirklich ein Mustervortrag war und zwar sowohl durch die Sicherheit, mit welcher Hr. Dr. Wituski seinen Stoff beherrschte, wozu wir auch die Sicherheit im Experimentiren rechnen, sowie durch die allgemein verständliche und doch gewählte Form, in welcher der Vortragende seinen Stoff darlegte.

Staats- und Volkswirthschaft.

Berlin, 17. Febr. Der dritte Kongreß norddeutscher Landwirthe beschäftigte sich heute unter außerordentlich reger Betheiligung seitens der Mitglieder mit der Realkreditfrage. Die Anwesenden erwarteten augenscheinlich die Aufstellung ganz neuer Gesichtspunkte, von denen aus an die Lösung dieser verzwickten Frage herangetreten werden könne, und sie waren sichtlich enttäuscht, als sämmtliche Redner nichts weiter vorzubringen wußten, als was schon seit Monaten von den politischen und Fachjournalen über diese Materie deduzirt worden ist. Die meisten Wortführer machten die Aufhebung des Bankprivilegiums zu ihrem caeterum censeo, hüteten sich jedoch ängstlich, die Grundprinzipien für ein landwirthschaftliches Kredit-Institut aufzustllen; ja, einzelne erklärten sogar, die Sache sei noch nicht spruchreif. Wie überall, so soll der Staat auch hier eine schonende Vormundschaft ausüben, indem er Normativbestimmungen für solche landwirthschaftliche Kreditanstalten proponirt. Die gefaßten Beschlüsse lauten: Der Kongreß beschließt: I. Vom Bundeskanzleramte statistische Ermittelungen des Betrages sämmtlicher in den auf dem ganzen Bundesgebiete angelegten Hypothekenbüchern eingetragenen Grundschulden nach Kapital und nach Rente und unter Hervorhebung des Unterschieds, ob ländliche oder städtische Grundstücke belastet sind, zu erbitten. II. Eine Kommission von 7 Mitgliedern mit dem Rechte der Kooptation zu ernennen, welche die von Rodbertus-Jagetzow aufgestellte Rententheorie, sowie seine Ansichten über die Verbindung von Mobiliar- mit Immobiliar-Kreditinstituten zu begutachten, die Gutachten dem Verfasser mitzutheilen und ihre Arbeiten zu veröffentlichen hat. III. 1) Zu der Vorlage der von dem II. Kongresse norddeutscher Landwirthe eingesetzten Kommission für das Kreditwesen seine Zustimmung zu ertheilen; 2) die kgl. preußische Staatsregierung zu ersuchen, in Ausübung des ihr nach der Bankordnung zustehenden Rechts vom 1. Januar 1872 ab entweder volle Bankfreiheit zu gewähren oder die Krediterleichterungen der k. Hauptbank dem Grundbesitze in gleichem Maße wie dem Handel und der Industrie zuzuwenden; 3) die k. preußische Staatsregierung zu ersuchen, sofort nach Schluß des Reichstages resp. Zollparlaments die Landesvertretung zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen, um die Berathungen des Gesetzes, betreffend den Erwerb des Grundeigenthums ꝛc. und der Grundbuchordnung zu Ende zu führen; 4) seinen Ausschuß zu beauftragen, für den Fall, wenn die Landesvertretung zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen wird, an das Herrenhaus eine Petition zu richten, in welcher um Herabsetzung der Gerichtskosten bei Grundstückveräußerungen gebeten wird. 5) Bei dem Bundesrathe event. bei dem Reichstage um die Aufnahme einer Bestimmung in das Strafgesetzbuch für den Nordd. Bund zu bitten, daß Grundbesitzer, welche nach behandigter Hypothekarklage in betrügerischer Absicht Pertinenzstücke oder Früchte des verpfändeten Grundstücks bei Seite schaffen oder zum Nachtheile der Realgläubiger Scheinverträge über das Pfandobjekt abschließen, nach Analogie der Vorschriften über den betrüglichen Bankerott mit Zuchthaus bestraft werden. 6) Die preußische Regierung zu ersuchen, diejenigen Zweige des landschaftlichen Kreditwesen, welche jetzt vor dem Ministerium des Innern ressortiren, dem Ministerium der Landwirthschaft zu überweisen. 7) Der Kongreß wiederholt seinen vorjährigen Beschluß, daß die Gründung von Grundkreditanstalten Seitens des Staats möglichst erleichtert werden müsse und zwar durch Aufstellung von Normativbestimmungen. IV. Der Ausschuß wird beauftragt, ein Preißausschreiben zu erlassen, für die beste Abhandlung der Themata: Ist die Umwandlung der preuß. Pfandbriefinstitute in ein allgem. landwirthschaftliches Kreditinstitut mit oder ohne Staatsgarantie wünschenswerth? und unter welchen Modalitäten? und welche Vortheile hat der Grundbesitz darin zu erwarten?

Die in obigen Beschlüssen erwähnte Vorlage der Kommission, betreffend die Vereinigung der landschaftlichen Kreditverbände zu gemeinschaftlichen Kreditoperationen lautet in ihren Hauptpunkten wie folgt: 1) Die Vereinigung der landschaftlichen Kreditverbände zu gemeinschaftlichen Kreditoperationen ist nur in Beziehung auf zukünftige Operationen zulässig und auch bei diesen muß die Garantie der bereits vorhandenen Fonds ausgeschlossen bleiben. 2) Die Vereinigung zu allen Kreditoperationen, namentlich zur Emission von Pfandbriefen unter gemeinschaftlicher Garantie und einheitlicher Bezeichnung, erscheint nach den thatsächlich bestehenden Verhältnissen zur Zeit nicht durchführbar. Dagegen sind schon jetzt nachfolgende Reformen dringend zu empfehlen: a) daß die Landschaften bei Pfandbriefdarlehnen den Grundbesitzern auf Antrag anstatt der Pfandbriefe deren Valuta nach einem zwischen ihnen und den Darlehnsnehmern in jedem einzelnen Falle zu vereinbarenden Kurse gewähren. Behufs besserer Verwerthung der auf diese Weise von den Landschaften zu erwerbenden Pfandbriefe würde in Berlin eine Zentralstelle zu errichten sein, welche den Verkauf an der Börse im Auftrage und für Rechnung der einzelnen Landschaften in den geeigneten Zeitpunkten bewirkt, b) daß die Landschaften die fälligen Koupons ihrer Pfandbriefe zu jeder Zeit einlösen und die Einlösung für einander durch die Zentralstelle übernehmen. 3) Für die Zentralstelle wird die in Berlin domizilirende Landschaft (die Kur- und Neumärkische Ritterschaft) vorgeschlagen. 4) Von großer Wichtigkeit ist ferner die Einführung einer geordneten Amortisation und einer bankmäßigen Vermittelung der Zinszahlung bei Individual-Hypotheken. Auch hierfür bieten die landschaftlichen Verbände in folgender Weise geeignete Anknüpfungspunkte: a) Mit jeder Landschaft wird eine Hypotheken-Tilgungskasse verbunden, wie eine solche für Westpreußen bereits in Aussicht genommen ist; b) sie vermittelt die Amortisation von Individual-Hypotheken; ein klagbares Recht gegen den Grundbesitzer auf Zahlung der Annuitäten steht ihr nicht zu, wenn die Zahlung ausbleibt, so macht sie dem betheiligten Gläubiger davon Mittheilung. Diesem bleibt es unbenommen, die Hypothek zu kündigen; c) der Grundbesitzer kann nach seiner Wahl, entweder alle oder nur einzelne Hypotheken amortisiren; d) die gezahlten Amortisationsraten sind Abzahlungen auf diejenige Hypothek, für welche die Tilgung stipulirt ist, haften also dem Gläubiger für alle Ausfälle bei der Subhastation; e) die Bestände der Tilgungskasse sind in depositalmäßig sicheren Hypotheken anzulegen; f) sobald die eingezahlten Amortisationsraten den Betrag einjähriger Zinsen erreichen, übernimmt die Tilgungskasse auf Antrag der Betheiligten die Vermittelung der Zinszahlung. Ueber die einzelnen Zinsraten werden den Gläubigern auf den Inhaber lautende Koupons ertheilt. In dem zur Erneuerung der Koupons auszugebenden Talon verpflichtet sich die Tilgungskasse, dem Inhaber am Fälligkeitstermine des letzten ausgegebenen Koupons eine neue Kouponserie unter der Bedingung auszureichen, daß der Schuldner in der Zwischenzeit die zu deren Deckung erforderlichen Zinsen eingezahlt hat. Wenn der Schuldner die Zinsen nicht pünktlich zahlt, so hat die Tilgungskasse dem Gläubiger dies mitzutheilen. Ihr selbst steht ein Klagerecht nicht zu. g) Die Tilgungskasse übernimmt die Vermittelung der Zinszahlung auch für solche Hypotheken, welche nicht an der Amortisation Theil nehmen, wenn die Zinsen halbjährig pränumerando eingezahlt werden. h) Die Tilgungskassen übernehmen für einander die Einlösung der fälligen Koupons und gründen zu dem Zwecke in Berlin eine Zentarlstelle. 4) Die Vermittelung der Zinszahlung durch die Tilgungskassen macht es nothwendig, daß die letzteren innerhalb ihrer Bezirke eine möglichst große Zahl von Ageturen sich schaffen und zu diesem Zwecke wird vorzugsweise eine Verbindung mit den Kreis-, Kommunal- oder den Sparkassen ins Auge zu fassen sein. 5) Die Kommission schließt sich der von dem Landrs-Oekonomiekollegium einstimmig gestellten Antrage an die k. Staatsregierung an, daß zur Vorberathung der auf eine Vereinigung der Landschaften gerichteten Vorschläge eine gemeinschaftliche Konferenz der General-Landschaftsdirektion veranlaßt werde.

△ **Berlin**, 18. Febr. [Schiffahrt auf dem Rheine. Brennmaterial-Verbrauch in Berlin] Von der Frequenz der Schifffahrt auf dem Rheine erhält man ein annähernd richtiges Bild, wenn man die amtlichen Nachrichten über den Schiffsverkehr durch die Rheinbrücke bei Düsseldorf berücksichtigt. Es passirten diese Brücke im vorigen Jahre 1999 Personen- und 2956 Schleppdampfschiffe, außerdem 11,953 Segelschiffe. Gegen das Vorjahr hatte der Verkehr eine nicht unbedeutende Steigerung erfahren. — In Berlin wurden im vorigen Jahre an Brennmaterial eingeführt 4,175,000 Tonnen Steinkohlen, Braunkohlen und Koaks, davon 1,105,000 T. zu Wasser und 3,070,000 T. auf der Bahn; ferner 90,349 Klafter Torf und 178,000 Klafter Brennholz. Bis auf 271,000 Tonnen Steinkohlen ꝛc. und 75 Klafter, die wieder ausgeführt wurden, verbrauchte die Stadt dieses Quantum. Zur Herbeischaffung der Kohlen waren ca. 80,000 Eisenbahnwagen und über 1500 Lokomotiven sowie über 2000 Kähne erforderlich, zur Herbeischaffung des Torfs gegen 5000 Kähne und des Brennholzes über 8000 Kahne.

Leipzig, 17. Febr. (Tel.) Die Bank hat den Diskont für Wechsel auf 4½, für Lombard auf 5½, procent herabgesetzt.

Kopenhagen, 17. Febr. (Tel.) Die Eisverhältnisse im Belt sind andauernd günstig, die Ueberfahrt der Posten nach beiden Seiten findet wieder statt.

Vermischtes.

* **Die Berliner Börse** ist durch ein großes Fallissement in Wien und Krakau etwas eingeschüchtert. Das bankerott gewordene Haus ist die Firma Kirchmayer, deren Chef, Ritter v. Kirchmayer, seinen Palast in Wien und sein Geschäft in Krakau hat und mit der österreichischen Regierung und den großen Grundbesitzern hauptsächlich Holzgeschäfte machte. Die Schulden sind unberechenbar, die aus Wien vorliegenden Abschätzungen schwanken zwischen 5 nnd 10 Millionen. Die Berliner Börse ist nicht direkt betheiligt, aber indirekt, da weitere Fallissement zu erwarten sind und hieraus Verluste möglicherweise auch für hiesige Banquiers entstehen könnten. Ein Berliner, der eben sein Geschäft nach Wien verlegt und mit Kirchmayer gemeinschaftlich die Forstbank gegründet hat, der Kommerzienrath S., soll sich vorher mit ihm auseinandergesetzt haben. Sollte das nicht geschehen sein, dann wäre allerdings auch manches Berliner Banqierhaus nicht außer Gefahr.

* **Rekruten-Ausbildung.** Nach dem „Zwickauer Tageblatt" hätte kürzlich ein Unteroffizier der zwickauer Garnison die ihm untergebenen Rekruten zur Strafe dafür, daß dieselben beim Exerzieren in Folge der starken Kälte von ihren erstarrten Gliedern nicht den verlangten Gebrauch zu machen im Stande waren, in später Abendstunde mit Gepäck um einen glühenden Ofen längere Zeit knieen und außerdem des Nachts alle 2 Stunden mit Gepäck Aufstellung nehmen lassen.

* **Theresa Nr. 2.** Als die Zotensängerin Theresa als die Volkssängerin und das Mädchen aus dem Volke gepriesen wurde, fanden die höchsten Herrschaften an ihr den dramatisch-plastischen Ausdruck der Canaille und verhätschelten sie in ihren Salons. Zur Zeit jedoch, wo das Erscheinen der „Laterne" möglich wurde, mußte Theresa untergehen; sie wurde vom Volke hinweg gepfiffen. Seit einigen Wochen hat sie in den musikalischen Bierhallen der Vorstädte eine Nachfolgerin in der Volksgunst. Ein Fräul. Bordas bringt* dort eine Wirkung hervor, wie die Patti, wie einst die Rachel. Wie die letztere singt sie die Marseillaise und ein Polenlied, indem sie sich in eine Fahne drapirt. Mit wahrhaft künstlerischer Energie singt sie eine Ballade von dem Schiffe „Der Rächer", dessen Mannschaft sich mit dem Rufe „vive la Republique!" in die Luft sprengte, um sich nicht an die Engländer zu ergeben. Ihre Bravour-Arie jedoch ist ein Lied „C'est la canaille, eh bien, j'en suis." Seit Pierre Bonaparte den Noir erschoß, ist es nämlich in den Werkstätten Mode, Ehrenmitglied der Canaille zu sein und als „Aas" sich zu unterzeichnen. Dabei erreicht die Bordas die kraftvolle Gemeinheit der Theresa, giebt ihr aber der Accent einer Ironie, welche eine förmliche Aufreizung zum Hasse ist. Bemerkt muß werden, daß übrigens alle ihrer Vorträge einen patriotischen und mithin sittlichen, freilich auch politischen Hintergrund haben, wie Theresa die schamlose Verderbniß der Sitten und der Sprache zur Schau trug. Frl. Bordas war auf dem Wege, reich wie Patti, Rachel und — Theresa zu werden. Der neue Minister der Künste, Herr Richard, legte ihr das Handwerk; er hat ihr ganzes Repertoire unterdrückt und die Sängerin selbst mit dem Verbote des öffentlichen Auftretens bedroht.

* **Von der russisch-polnischen Grenze** wird dem „Gr. Ges." Folgendes mitgetheilt:

Daß selbst die preußische Beamten-Uniform Jemanden, der das Mißgeschick hat, die russische Grenze zufällig zu übertreten, vor nichtswürdiger Behandlung nicht schützt, hat dieser Tage ein Assistent der Ostbahn aus Eydtkuhnen erfahren. Auf dem Wege zu seiner Braut, die in einem Grenzdorfe wohnt, gerieth derselbe, da durch Schneetreiben die Wege unkenntlich waren, auf russisches Gebiet. Er erblickt einen Grenzsoldaten und erfreut, Jemanden zu finden, der ihn zurechtweisen kann, geht er auf ihn zu, um ihn um Auskunft zu bitten. Aber kaum ist er nahe gekommen, so packt ihn der Kerl und fängt an, ihm die Taschen zu revidiren. Der Beamte dachte Anfangs, er wolle nachsehen, ob er Kontrebande habe und öffnete bereitwillig seine Röcke. Aber der Kerl hatte andere Absichten. Sein gieriges Auge bemerkte den goldenen Verlobungsring. Er greift darnach und will ihm den Ring unter wilden Drohungen entreißen. Als der Angegriffene sieht, wo es hinaus soll, greift er zur Nothwehr. Auf die Gefahr hin, von dem Kerl erschossen zu werden, versetzt er ihm einen kernigen deutscheu Hieb, daß er zu Boden stürzt und ergreift die Flucht. Aber des Weges unkundig, läuft er unglücklicher Weise tiefer in das russische Gebiet hinein. Der Kerl erholt sich nach kurzer Betäubung und stößt einen grellen Pfiff aus, der sogleich 15—20 Grenzsoldaten herbeilockt. Der Beamte wird gefangen und von dem Gesindel entsetzlich maltraitirt. Man schleppt ihn unter Hieben und Stößen von einem Posten zum andern, bis nach Wirballen aufs Zollamt. Das russische Gesetz verlangt in solch einem Falle, daß man 5—10 Rubel Strafe zahle und sofort nach Preußen gebracht werde. Aber die russischen Gesetze stehen eben nur auf dem Papier. Der Beamte wird in der grimmigen Kälte unter militärischer Bedeckung nach dem 2 Meilen entfernten Wilkowischken transportirt und hier in ein schmutziges Loch gesperrt, in dem das Ungeziefer schaarenweise umherkribbelt. Ein schmieriger Pferdeeimer wird ihm mit Wasser gefüllt zum Trinken hingestellt und Mittags ein Gebräu gebracht, dessen Anblick wie ein Brechmittel wirkt. Vor Ekel rührt der Beamte nichts an, ja, er wagt es gar nicht, sich zu setzen und zieht es vor, ununterbrocheu in dem kleinen Loche auf- und abzugehen. — Mittlerweile war er am Montage bereits durch seinen Vorgesetzten von der kgl. Ostbahn, sowie von der Polizei reklamirt worden. Der Zolldirektor entschuldigte sich, er sei am Sonntage nicht zu Hause gewesen und erklärte, er wolle ihn sofort zurückfordern. Dessenungeachtet mußte der kgl. preußische Beamte in jenem scheußlichen Gefängnisse 3 Tage bleiben und kehrte erst Mittwoch Vormittag, von einem russischen Polizisten begleitet, zurück.

* **Schamyl**, der bekannte Häuptling der kaukasischen Bergvölker, heißt eigentlich gar nicht Schamyl. Es ist das ein Pseudonym, unter dem er gegen die Russen Krieg führte. Ueber die Umstände, unter welchen er diesen Namen annahm, erfährt man folgende Einzelheiten. Es war in den ersten Tagen dieses Krieges, den er so viele Jahre hindurch gegen die fremden Eindringlinge in heldenmüthiger Weise unterhielt. Einer allen tief religiösen Völkern eigenen Sitte huldigend, legte er einst, da er eben einer schweren Gefahr entging und Gott sich gnädig zu machen suchte, das feierliche Gelübde ab, an Stelle des Namens seiner Väter den Namen des ersten Feindes anzunehmen, der in seine Hände fallen würde. Bald darauf wurde ein versprengter russischer Reiter gefangen genommen. Dieser Mann war von israelitischer Herkunft und hieß „Samuel", oder in der Sprache der Tscherkessen „Schuamyl". Das war ein bedenklicher Fall. Die Lehre von der Gleichheit aller Racen und Konfessionen hatte im Kaukasus noch nicht recht Wurzel gefaßt, ja die Israeliten galten als besonders verächtlich bei den tscherkessischen Muselmännern. Der fromme Häuptling hielt indeß sein Gelübde, ließ den Gefangenen laufen und nannte sich fortan nach „Samuel", in der Sprache seiner Heimath „Schuamyl". Dieser Name wurde dann, wie es so häufig den Eigennamen fremder Völker passirt, in „Schamyl" korrumpirt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Grundstück:

Sapiehaplatz Nr. 7,
Hypotheken-Nummer St. Adalbert 4,
(die ehemalige Bogdanka-Mühle)

soll im Wege der Lizitation meistbietend verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 30. März c.,
Vormittags 10 Uhr,

vor unserem Deputirten, Herrn Stadtrath Dr. Samter, im Rathhaussaale anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter eine Kaution von 2000 Thlr. in preußischen kurshabenden Papieren zu erlegen hat.

Der Verkauf erfolgt **vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung und der königlichen Regierung.**

Die Ertrags- resp. Materialien-Taxe, sowie die für den Käufer sehr günstig gestellten Verkaufsbedingungeen sind in unserer Registratur während der Dienststunden einzusehen.

Posen, den 29. Januar 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Reminiscere-Messe 1870 zu Frankfurt a./O.

Das Auspacken der Waaren in den Gewölben beginnt am 5. März,
der Budenbau am 7. März.
Eingeläutet wird die Messe am 14. März c.
Frankfurt a/O., den 15. Februar 1870.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 16. Februar 1870, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Emil Aronsohn** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 16. August 1869 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Hugo Gerstel** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters event. eines zu bestellenden einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

7. März c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

14. März c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 26. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Bertheim, Dockhorn** und **Mützel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gerichtlicher Verkauf.

Am 4. März d. J., Morgens 10 Uhr, soll die dem Müller **Ludwig Szymański** zu Gonice ohne Grund und Boden gehörige **Windmühle** zu Gonice an Ort und Stelle durch unsern Auktions-Kommissar Hrn. Jeschner in öffentlicher Versteigerung gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Wreschen, den 12 Januar 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Für die hiesige lateinische Privatschule wird bei 200 Thaler Gehalt und freier Wohnung ein fähiger **Elementarlehrer** gesucht.

Meldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Wronke.

Ottersohn, Bürgermeister.

Nothwendiger Verkauf.

Wreschen, den 23. Oktober 1869.

Königliches Kreis-Gericht
zu **Wreschen.**

Die zu **Lipie** unter **Nr. 4, 5, 12, 14, 16 A, 16 B, 19** und zu **Gorzyce Guben Nr. 21** belegenen, dem **Theophil Przybylski** und dessen Ehefrau **Valeria** geb **Parczewska** gehörigen **Grundstücke,** abgeschätzt auf 5817 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 13. Juni 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. Die nachbenannten Interessenten, deren Aufenthalt oder Rechtsnachfolger nicht zu ermitteln sind, werden hiermit öffentlich vorgeladen:

die **Josepha Rutkowska,** verehelichte **Ignatz Cierzniak.**

Alle unbekannten Realprätendenten werden zu diesem Termine bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen.

Exin, den 17. Februar 1870.

Ein tüchtiger Gehilfe findet gegen entsprechendes Honorar sogleich Beschäftigung. Meldungen schriftlich unter Einreichung der Atteste.

Der Magistrat.

Die **Kantorstelle** in unserer Gemeinde soll zum 1. April c. anderweit besetzt werden. Mit derselben ist außer den Revenüen aus der Schechita und anderen nicht unbedeutenden Nebeneinkünften, ein festes Gehalt von 300 Thalern verbunden. Bewerber, welche musikalisch gebildet, zur Leitung eines Synagogen-Chors und zum Vorlesen aus der Thora befähigt, auch als Schächter geprüft sind, wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse über Qualifikation sowie über moralischen und religiösen Lebenswandel, baldigst schriftlich bei uns melden. Reisekosten werden nicht vergütigt.

Ostrowo, den 12. Februar 1870.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

30,926 Kubikfuß Eichen-Nutz- resp. Schiffsholz

sollen aus dem Forstschutz Revier **Bodzewko** bei Kroeben in dem Gasthause des Herrn **Rejmann** zu Kroeben

am 25. Februar d. J.
von 11 Uhr Vormittags ab

in zwei Loosen und zwar:
Loos 1 = 261 Stück mit 11,623 Kubikfuß in Jagen 1,
Loos 2 = 419 Stück mit 19,303 Kubikfuß in Jagen 2
meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden zu dem Lizitations-Termin mit dem Bemerken eingeladen, daß die Lizitationsbedingungen und Aufmaß-Register bei dem betreffenden Revierförster in Bodzewko vor dem Termine eingesehen werden können. Auch ist Letzterer angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung die der Hölzer zu gestatten. — Jeder Lizitant hat eine Kaution von 33⅓ Prozent des Taxwerthes desjenigen Looses, auf welches er bieten will, in preußischem Gelde zu erlegen. Die Kaufgelder sind innerhalb acht Tagen nach erfolgtem Zuschlage zu zahlen, und werden ¾ der baaren Kaution auf dieselben angerechnet.

Oberförsterei **Siedlec,** 16. Febr. 1870.

Die Forstverwaltung.

Mein in dem Gnesener Kreise ½ Meile von der Chaussee belegenes

Landgut,

bestehend aus 300 Morgen incl. 20 Morgen Wiesen, mit vollständig gutem Inventarium, nebst guten Gebäuden will ich mit annehmbaren Bedingungen verkaufen. — Näheres hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufman ***Isaac Reimann*** in **Czernijewo.**

Die Schützengilde zu **Bentschen** beabsichtigt, das derselben gehörige Grundstück, bestehend aus dem an der Posener Chaussee belegenen zweistöckigen, massiven Schießhause, nebst Stallung und Kegelbahn, so wie ca. 10 Magdeburger Morgen Wiese und 6 Morgen Acker, welcher sich vorzugsweise zu Hopfen-Anlagen eignet, bis **zum 1. Oktober c.** zu verkaufen oder zu verpachten.

Die näheren Bedingungen sind beim Vorstande der Gilde von heute ab einzusehen.

Bentschen, den 3. Februar 1870.

Der Schützenvorstand
Wache. Paneke. Kruschinski.

Ein Rittergut

mit 2600 Morgen Areal excl. Wald, wovon 500 Morgen schöne und gute Wiesen zwei- u. dreischürig, ist auf längere Zeit zu verpachten. Dies Gut liegt in einem der besten Kreise des Großherzogthums Posen an einer Chaussee und unweit einer Eisenbahnstation. Der Acker ist guter Qualität und in großer Kultur. — Auf dem Gute befinden sich Dampfbrennerei und Mühle. Die Gebäude sind schön und in gutem baulichen Zustande, todtes und lebendiges Inventarium komplett. An Kapital zur Uebernahme der Pacht sind erforderlich einige 20,000 Thlr. zur Bezahlung des beweglichen Inventariums und eine halbjährige Pacht-Rate. Näheres per Adr. ***R. B.* Posen** poste rest. fr. Vermittler sind ausgeschlossen.

Zeichnungen zu der in **Posen** neu zu begründenden

Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki & Co.

nehmen jeder Zeit entgegen und verabfolgen Statuten-Prospekte gratis

Hirschfeld & Wolff in Posen.

In meiner Bierbrauerei hierselbst ist der

Bierausschank

nebst Restauration sowie die dazugehörigen Wohnungsräume, Küche, Keller ɔc. sofort oder vom 1. April c. zu verpachten.

Samter, den 17. Febr. 1870.

Siegfried Mottek.

Gasthofs-Eröffnung.

Der hierselbst unmittelbar an der Schwiebuser Chaussee gelegene, im v. J. eingegangene Hadriansche Gasthof **„Zum Löwen"** ist, nachdem derselbe im verflossenen Sommer umgebaut, heute von mir wieder eröffnet worden.

Neu-Tirschtiegel, den 17. Febr. 1870.

A. Behnisch.

Herm. Jaroschek
versendet
nach jeder Station
Baukalk
Herm. Jaroschek
in Gogolin.

Guten frischen
Lein wie Rapskuchen
offerirt zu höchst billigen Preisen
G. Wellner
in Rogasen.

---

1 Paar **Arbeitspferde** sind Wallischei Nr. 85 zu verkaufen.

Ein Bulle (Holländ. R.), 1 J. 9 M. alt, wird offerirt v. Dom. **Lawice** bei Posen.

---

100 Fetthammel hat zum Verkauf Dom. **Stefanowo** bei Bentschen.

Strohhüte
zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden angenommen bei
F. Misch, Schloßstraße 5,
im Hause der Oelhandlung des Herrn Asch.
Die neuesten Façons empfehle zur gefälligen Ansicht.

Großer Ausverkauf
im
Putz- und Mode-Magazin
von
Geschwister Munk
wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts.
Alter Markt 62, 1. Etage.

Zur Torfbearbeitung

empfehlen wir unsere als vorzüglich anerkannte

Torfstechmaschinen, Torfpressen.

C. Jaehne & Sohn in Landsberg a. W.

Bohrmaschinen

für Löcher bis 1 Zoll Größe, mit doppeltem Tritt oder mit Riemenscheiben in der Fabrik von **Aug. Hamann, Berlin,** Kaiserstraße 44. Zeichnungen zur Ansicht.

Ein franz. Billard

mit Gummibanden steht mit vollständ. Zubehör als: Quéständer, 12 St. gute Qués, Satz gute Bälle ɔc. wegen Räumung des Platzes auffallend billig zum Verkauf. Es werden auch Abschlagszahlungen acceptirt. Wo? in der Expedition dieses Blattes.

Obgleich die Butter und auch Eier
In der Jetztzeit sind so teier,
So find doch noch **beste Eigelbkuchen**
Bei **S. Bamberg** hier zu suchen.
Sapiehaplatz 7 und **Breslauerstraße** 21.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** Mittelstraße 6. — **Bereits über Hundert geheilt.**

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft für Deutschland „Adler" zu Berlin.

Grund-Kapital: Eine Million Thaler Pr. Crt.

Die Gesellschaft schließt, soweit es gesetzlich gestattet, Versicherungen gegen Feuers- und Explosionsgefahr jeder Art.

Die Prämien sind fest, so daß Nachzahlungen niemals stattfinden, und stehen an Billigkeit keiner soliden Feuerversicherungs-Anstalt nach. Die eingegangenen Verbindlichkeiten werden prompt erfüllt.

Die Agenten und Haupt-Agenten, sowie der Unterzeichnete sind zur unentgeltlichen Verabreichung von Antragsformularen wie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft stets gern bereit.

In Städten und Ortschaften, in denen die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden tüchtige **Agenten** unter besonders **günstigen** Bedingungen angestellt und bezügl. Offerten entgegengenommen.

Otto Lindemann,
General-Agent für die Provinzen **Westpreußen** und **Posen.**
Bureau: **Danzig,** Ziegengasse Nr. 1.

Das **Comtoir von S. Calvary** befindet sich jetzt dem bisherigen gegenüber, **Markt- und Judenstraßen-Ecke, Eingang Markt Nr. 100.**

Knochen in größeren Quantitäten kaufen wir für unsere Fabrik **„zum Watt"** in **Ohlau** und werden Offerten erbeten.

Franck & Berliner in **Breslau.**

Warnung

der Central-Verwaltung der **Fabrik „La Ferme"** in St. Petersburg, Moskau, Warschau und Dresden.

Die Nachahmung und Fälschung unserer **Cigaretten** wird besonders in Berlin mit einer solchen Unverschämtheit betrieben, daß selbst meine in die **Cigaretten-Schachteln** eingelegten Warnungen gefälscht werden.

Da die Fälscher ihr schlechtes Zeug sehr billig verkaufen, so finden sie auch zwischen den Wiederverkäufern viele Abnehmer, welche durch den ungewissenhaften Gewinn verlockt, sich alle mögliche Mühe geben, den Betrug weiter zu verbreiten. Die Nachahmer und Fälscher werden gerichtlich verfolgt; ehe aber der Unfug gesetzlich erdrückt wird, bleibt uns nichts übrig, als das Publikum zu bitten, sich selbst vor dem Betrug zu schützen, unsere **Cigaretten** nur in den renommirtesten **Cigarren-Läden** zu kaufen oder vor dem Kaufe dieselben zu probiren. Da die Fälscher weder Mittel noch Sachkenntniß besitzen, um etwas Ordentliches zu schaffen, so wird ein Jeder, der unsere **Cigaretten** geraucht hat, gleich den Betrug herausschmecken.

Die loyalen Wiederverkäufer machen wir insbesondere darauf aufmerksam, daß wir für unser Geschäft nie reisen lassen. Daher Alle, welche sich als unsere Reisende präsentiren, als Betrüger zu betrachten sind.

Da der Betrug von mehreren **Berliner Spekulanten** größtentheils in den preußischen an **Rußland** und **Oesterreich** grenzenden Provinzen seinen Unfug treibt, so bitten wir, die **Cigaretten** entweder direkt aus der Fabrik zu beziehen oder sich an die

Herren ***H. L. Rennerk*** in **Berlin,** Unter den Linden Nr. 22.
Herrmann Bierling, **Dresden,** Ostra-Allee Nr. 29.
Hugo Paazig, **Dresden,** Wilsdrufferstr. Nr. 11

zu wenden, deren Reisende stets mit einer gesetzlichen Vollmacht sich zu legitimiren haben.

Dresden im Februar 1870.

Lungen-Leiden. Schwäche-Zustände.

Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof. **Dr. Sampsons** Methode, mittelst der schon von **A. v. Humboldt** in s. **Kosmos** empfohl. **Coca,** deren wunderbare Heilkräfte stets alle Südamerika-Reisenden in Erstaunen setzten. Dr. Sampson erzielt nach gründlichstem Studium mit s. **Coca-Pillen** (I) die glänzendsten Resultate bei **Brustleiden,** selbst in vorgeschr. Stadien, und mit s. **Coca-Pillen** (II) die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächtem Geschlechts-Nervensystem. Näheres s Broschüre **gratis** durch d. **Mohren-Apotheke** in **Mainz,** frco.

Vielseitigen Wünschen entgegen zu kommen, halte ich auch jetzt folgende künstlichen Mineralwässer eigener Fabrik in anerkannt vorzüglicher Beschaffenheit vorräthig:

Adelheidsquelle, Kreuznacher, Elisenquelle, Karlsbader Mühl- und Theresienbrunnen, Eger Salz- und Franzbrunnen, Emser Krähnchen, Friedrichshaller kohlensaures Bitterwasser, zweifach kohlensaures Magnesiawasser, Pyrmonter, schlesischen Obersalzbrunen, Vichy grande grille, Wildunger, pyrophosphorsaures Eisenwasser,

und empfehle dieselben den Herren Aerzten angelegentlichst.

Emil Mattheus,
Fabrik künstl. Mineralwässer,
Wilhelmsplatz 6.

Ein unverh. **Wirthschaftsbeamter,** in allen Branchen der Landwirthschaft erfahren, hauptsächlich Brennerei, sucht, um sich zu verbessern, vom 1. April d. J. anderweitige Stellung. Gefällige Adressen sub Chiffre **A. B. 10,** poste restante **Posen.**

Ein Kellerlokal,

im beliebtesten Stadttheile belegen, in dem seit Jahren ein Restaurationsgeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

J. B. Lange's
Buchdruckerei in Gnesen
sucht sofort
1 bis 2 tüchtige Setzer,
welche auch polnisch verstehen.

Tüchtige Schriftsetzer
finden dauernde Condition zu 2 Sgr. 9 Pf. pro 1000 n bei
F. Hessenland
in Stettin.

Ein **Bureau-Vorsteher,** der polnischen Sprache vollkommen mächtig, sucht eine solche oder eine ähnliche Stelle Gef. Adressen werden in der Exped. d. Ztg. unter ***Nr. 27*** abzugeben gebeten.

Ein Kommis,
mos., der das Schnittwaaren-Geschäft erlernt hat, wünscht vom 1. April Stellung. Gefäll. Offerten ***S. S.*** poste restante **Gostyn.**

Berlin, den 8. Februar 1870.

Prospekt.

Berliner Centralstrassen-Gesellschaft.

Einem Jeden, der die Berliner Verhältnisse auch nur oberflächlich kennt, ist bekannt, welch' dringendes Bedürfniß vorliegt, den großartigen Verkehr, der gegenwärtig auf die Kommandanten-Straße, als die fast alleinige Verbindungsader zwischen den umfangreichen neuen Stadttheilen des ehemaligen Köpenickerfeldes und der alten Stadt angewiesen ist, in andere und bequemere Wege zu leiten. Seit Jahren bemühen sich die städtischen Behörden vergebens, die Mittel hierfür aufzufinden.

Dem Zusammentreffen mannichfacher günstiger Umstände ist es zu danken, daß das Projekt, für dessen Verwirklichung das unterzeichnete Gründungs-Comité der „Berliner Centralstraßen-Gesellschaft" zusammen getreten ist, in's Auge gefaßt werden konnte.

Es sind nämlich die Häuser der Leipzigerstraße Nr. 60, 61, 62 und 63, die Häuser Sparwaldshof Nr. 4 bis 12 und die Häuser Nr. 73 bis 79 der Kommandantenstraße angekauft worden, um als unmittelbare Fortführung der Gertraudtenstraße eine neue Straße vom Spittelmarkt nach der Kommandantenstraße in der Nähe der Neuen Grünstraße durchzulegen.

Kaum giebt es in ganz Berlin irgend ein anderes Bauprojekt, das so sehr wir dieses alle Bedingungen des Gedeihens in sich vereint und sich der wärmsten Unterstützung aller Behörden erfreut. Im verkehrreichsten Theile der Stadt, im Mittelpunkt einer Linie, auf der Handel und Industrie sich concentriren, gelegen, muß diese Straße vom ersten Augenblicke an einen Verkehr und eine Lebhaftigkeit wie wenige Straßen der Residenz gewinnen, und ebenso für Läden, wie für Comtoire, Wohnungen, Werkstätten und Fabriken einen der gesuchtesten Punkte der Stadt bilden, zumal bei der ganzen Anlage nach dem wohldurchdachten, von den Herren Baumeistern Ende und Böckmann entworfenen Plane auf die Befriedigung der hier vorhandenen Bedürfnisse Rücksicht genommen wird.

Es sollen nicht Gebäude mit theuren Luxuswohnungen gebaut werden, sondern 18 große Häuser, die im Parterregeschoß überall für Läden und Comtoire, auf den Höfen für Werkstätten und Lagerräume, in den Bel-Etagen für gute Mittelwohnungen, in den dritten und vierten Etagen für kleine und billige Wohnungen namentlich im Interesse Derer eingerichtet werden, die hier ihre Geschäfte betreiben. Hierzu tritt das große Industrie-Gebäude des Herrn Herrmann Geber, das, aus der ehemaligen Kaiser Franz Kaserne hervorgegangen, den Beweis gegeben hat, welche rentablen Schöpfungen in dieser Gegend durch eine angemessene Ausnutzung des Raumes geschaffen werden können. Die Höfe dieses Gebäudes werden von der neuen Straße durchschnitten und es geht die Gesammtheit der dort bereits aufgeführten Bauten in den Besitz der Gesellschaft über.

Angesichts der hier berührten Momente bedarf es nicht erst eines Hinweises auf den jetzt vorhandenen Wohnungsmangel, um dem neuen Unternehmen ein schnelles und erfolgreiches Gedeihen in Aussicht zu stellen.

Die Gesellschaft soll, basirt auf ein Grundkapital von 2 Millionen Thaler, so schnell als möglich ins Leben treten, um mit den Bauten in umfangreichster Weise ohne Verzug beginnen zu können, und ist deshalb bis zu dem Momente, wo die staatliche Genehmigung zur Umwandlung in eine Actien-Gesellschaft ertheilt sein wird, die Form einer Societät gewählt worden. Daß das erwähnte Grundkapital für die Ausführung aller projectirten Bauten ausreicht, dafür ist entsprechende Bürgschaft dadurch gegeben, daß sich Bauunternehmer zur Herstellung der Baulichkeiten für die dafür bestimmte Summe schon jetzt bereit erklärt haben.

Herr Hermann Geber, dessen bisherige Thätigkeit auf diesem Gebiete der Gesellschaft die Garantie für ein erfolgreiches Wirken gewährt, übernimmt als Director die Ausführung des Unternehmens.

Nach den angelegten detaillirten Voranschlägen, bei welchen alle zu berücksichtigenden Umstände gewürdigt, und nur die mäßigsten Miethspreise zu Grunde gelegt worden sind, läßt sich schon jetzt für das in dem Unternehmen anzulegende Capital eine Rentabilität von

mindestens 11 Prozent,

die sich bei vollendeter Durchführung der Projecte von Jahr zu Jahr noch erheblich steigern muß, in sichere Aussicht stellen.

Schon während der Bauzeit findet statutengemäß eine Verzinsung des Grundcapitales aus den Erträgen der angekauften Grundstücke zu mindestens 5 Prozent statt.

Das Gründungs-Comité glaubt somit das Project als ein solides, berechtigtes und aussichtsvolles der Betheiligung des Publicums empfehlen zu dürfen, ladet zur Zeichnung unter den nachstehenden Bedingungen ein, und wird mit der Constituirung der Gesellschaft unmittelbar vorgehen, sobald die in dem Gesellschafts-Vertrage vorgesehene Summe gedeckt ist.

Exemplare dieses Prospects und der Statuten werden von den verschiedenen Zeichnungsstellen verabreicht.

Das Gründungs-Comité der „Berliner Centralstrassen-Gesellschaft".

Ferd. Jaques (in Firma Jos. Jaques). — Justizrath **Dr. Hinschius** (Syndikus der Kaufmannschaft zu Berlin). — **Herrmann Egells** Königl. Kommerzienrath (in Firma F. A. Egells). — **Moritz Plaut** (in Firma H. C. Plaut). — **Herrmann Rauff** (in Firma Rauff & Knorr).

Bedingungen

zur Zeichnung auf Thaler 2,000,000 Antheilscheine

der

Berliner Centralstraßen-Gesellschaft

in 10,000 Stück à 200 Thaler mit 25 pro Cent Einzahlung als 1. Rate. Die Einzahlungen werden mit 5% per annum während der Bauzeit verzinst, wenn bis zur Vollendung der Bauten keine höhere Dividende erzielt wird.

1. Die Antheilscheine werden zum Nominalwerthe mit 200 Thalern das Stück ausgegeben.
2. Die Zeichnungen auf diese 10,000 Stück Antheilscheine à 200 Thaler werden angenommen in den Tagen

vom 15. Februar bis 19. Februar incl.

in Berlin bei Herrn Jos. Jagues, Mauerstr. 36,
„ „ „ H. C. Plaut, Oberwallstr. 4,
in Leipzig bei Herrn H. C. Plaut,
in Berlin bei Herren Rauff & Knorr, Oranienburgerstr. 62|63.

in Posen bei Herren Moritz & Hartwig Mamroth.

3. Die Zeichner unterwerfen sich allen Bedingungen des ihnen bekannten Gesellschafts Vertrages vom 8. Februar 1870.
4. Im Fall der Ueberzeichnung tritt eine Reduction der Zeichnungen ein und wird das Resultat derselben spätestens drei Tage nach Schluß der Subscription bekannt gemacht werden.
5. Bei der Subscription sind 10% des Zeichnungs-Betrages baar oder in courshabenden Werthpapieren als Caution zu deponiren.
6. Die Zeichner sind verpflichtet, die Interimsscheine vom 24. bis 28. Februar 1870 gegen Einzahlung der ersten Rate von 25% an der Zeichnungsstelle abzuheben, wogegen die geleistete Caution zurückgegeben resp. verrechnet wird.
7. Vollzahlungen sind gestattet und werden vom Tage der Zahlung ab mit 5% per annum verzinst.
8. Jeder Zeichner erhält über seine Zeichnung und die geleistete Caution eine Bescheinigung, die bei Abnahme der Stücke zurückgegeben werden muß.

Dr. Béringuier's

Kronen-Geist

(Quintessenz d'Eau de Cologne)

à Flasche 12½ Sgr. und 7½ Sgr.



Aus den belebenden und stärkenden Theilen der auserlesensten und kostbarsten Ingredienzien der Pflanzenwelt destillirt, dient diese herrliche Essenz nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven.

Dr. Béringuier's

KRÄUTER-WURZEL-OEL

in grösseren Flaschen à 7½ Sgr.

Erprobt als ein zuverlässiges und wohlfeiles Cosmeticum zur Erhaltung, Regenerirung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- u. Flechtenbildung.

Alleinverkauf für ***Posen*** bei **Hermann Mögelin,** Bergstr. Nr. 9, Ecke der Wilhelmsstrasse, sowie auch **Birnbaum:** L. Stargardt, **Bromberg:** Theod. Thiel, **Fraustadt:** Carl Wetterström, **Grätz:** Louis Streisand, **Inowraclaw:** J. Lindenberg, **Krotoschin:** A. Levy, **Lobsens:** C. A. Lubenau, **Nakel:** A. Podgorsky, **Neutomyśl:** W. Peikert, **Ostrowo:** C. E. Wickura, **Pleschen:** J. Joachim, **Rawiez:** R. F. Frank, **Schneidemühl:** Louis Weber, und für **Wollstein** bei E. Anders.

Original-Staats-Prämienloose sind gesetzlich gestattet.

Neueste Geldverloosung.

Nur 2 Thaler

baar oder gegen Postanweisung kostet ein **Original-Staatsloos** zu der am **1. März d. J.** beginnenden großen Geldverloosung, worin

20 Millionen

in Treffern von **250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** u. s. w. in der Kürze zur Entscheidung gelangen.

Ganze Originalloose 2 Thlr.
Halbe do. 1 „
Viertel do. — „ 15 Sgr.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Auszahlung geschieht baar durch Unterzeichneten in allen Städten Deutschlands; Ziehungslisten, sowie Pläne werden gratis ausgegeben. Aufträge auf obige vom Staate garantirte **Original-Loose** können zur Bequemlichkeit durch Postanweisung gemacht werden, und werden dieselben prompt und unter strenger Diskretion ausgeführt. Man wende sich baldigst an das mit der Ausgabe beauftragte **Staats-Effekten-Geschäft**

von **J. Rosenberg,**
Hamburg.

Bukarester Loose

à 5¼ Thlr., nächste Ziehung am 1. März c.

Auswärtige Aufträge effectuirt umgehend

Siegmund Sachs,
Posen, Markt 87.

Einen **Lehrling** sucht **J. Beyer,** Destillateur, Wallischei 16.

Einzig sichere Hilfe für

Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen.

Dasselbe hat den Zweck durch gründliche Belehrung über die **hohe Bedeutung** des Geschlechtslebens und Mittheilung des **einzig sicheren Heilverfahrens** den auf diesem Gebiete in so hohem Grade getriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen. Außer den Folgen der **Ausschweifung** verbreitet es sich hauptsächlich auch über die **Onanie** und giebt den dadurch Geschwächten das **sicherste Mittel** an die Hand sich vollständig wieder herzustellen. Binnen 4 Jahren verdanken diesem Buche, einer, allen **Regierungen** übersandten **Denkschrift** zufolge **über 15,000 Personen** ihre Gesundheit. Verlag von **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und dort, wie in jeder Buchhandlung für 1 Thaler zu bekommen; in Posen bei

J. Jolowicz.

Verspätet.

Havelberg.

Unter Bezugnahme auf meinen **„Hülferuf zur Unterstützung der Abgebrannten in Havelberg"** theile ich über den Umfang des Brandes und die Noth der davon Betroffenen nach den nachstehenden Passus eines in der „Berliner Gerichtszeitung" vom 10. d. M. enthaltenen Berichtes mit, den ein an die Unglücksstätte abgeschickter Berichterstatter eingesandt hat.

„Die halbe Schulstraße, die ganze Domstraße, ein großer Theil der Fischerstraße und eine Seite der Kleinen Marktstraße sind total vernichtet. Einen großartigen Anblick gewährt die Brandstätte, denn ganze Häuser-Vierecke sind niedergestürzt und nur die Schornsteine stehen geblieben. Neunundachtzig Wohnhäuser, welche mit ihren Hinterhäusern etwa 112 Gebäude ausmachen, sind zerstört; hundert und dreiundsiebzig Familien mit 830 Personen sind obdachlos, und wenn sich unter den Abgebrannten auch vier größere Kaufleute befinden, so besteht doch die Mehrzahl von ihnen leider aus recht armen Leuten, die ihre ganze Habe verloren haben und natürlich auch nicht versichert sind. — Augenblicklich haben sich Viele der Obdachlosen theils in leer stehende Häuser, theils in die Schulen einquartirt und campiren dort haufenweise in den Klassen; aber ihre Noth ist so bitter, ist so gräßlich, daß dringende Hülfe schleunig erwünscht ist."

La Roche.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 20. Februar, Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachmitt. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Sonntag den 20. Februar, früh 10 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel.

Garnisonkirche. Sonntag den 20. Februar, Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionspfarrer Dr. Steinwender. — Nachmitt. 5 Uhr: Herr Militär-Oberpfarrer Händler.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag den 20. Februar, Vormitt. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachmitt. 3 Uhr: Derselbe.

Mittwoch den 23. Februar, Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 11. bis 18. Februar: getauft: 7 männliche, 6 weibliche Pers., gestorben: 6 männliche, 7 weibl. Pers., getraut: 2 Paar.

Im Tempel der israelit. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den 19. Februar, Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **David Aronsohn** aus Stettin zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an.

Posen, im Februar 1870.

Nanette Hamburger
geborene **Weyl.**

Bertha Hamburger,
David Aronsohn,
Verlobte.

Heute früh wurden wir durch die Geburt eines munteren Jungen erfreut.

Eduard Sternberg
und Frau.

Heute Nachmittags 3 Uhr entschlief unser innigst geliebter Mann, Vater, Großvater, der Landschafts-Boniteur

Joseph Kaniewski

im 82. Lebensjahre. Dies zeigen wir Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.

Kozmin, den 15. Febr. 1870.

Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Johanna Schatz mit dem Lehrer Alexander Groß, Frl. Ottilie Westphal mit dem Hrn. Karl Bahr, Frl. Hermine Brümmer mit dem Hrn. Heinrich Ise, Frl. Marie Anders mit dem Hrn. Karl Rückert und Frl. Elisabeth Oehlmann mit dem Hrn. Karl Hoffrecht in Berlin, Frl. Marie Kuhse in Patzig a. R. mit dem Gymnasiallehrer Otto Vogel in Greifswald, Frl. Mathilde Greßler in Potsdam mit dem Hrn. Gustav Derbe in Stettin, Frl. Elfriede Klein in Ratibor mit dem Kaufmann Louis Buki in Breslau, Frl. Emilie Lange mit dem Hrn. Otto Lewent in Luckau, Frl. Bertha Herrmann mit dem Hilfsprediger Gustav Kawerau in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Reinhold Leßhaft in Potsdam, dem Rittmeister v. Klüber in Schleswig, dem Grafen Alfred v. Bredow in Klessen, dem Hrn. Arthur von Kalckreuth in Stentsch, dem Hrn. Emil Schultz in Tornow; eine Tochter dem Hrn. J. Schwaiger, dem Hrn. Karl Hillbrich, dem Hrn. Eginhard Ramin und dem Hrn. Albert Biebendt in Berlin, dem Prediger R. Sydow in Tangermünde, dem Prem.-Lieutenant Laube in Kolberg.

Todesfälle. Frl. Sophie Knappe, Frau Louise Sapiatz, geb. Hoffmann, Frau Charlotte Schulz, geb. Schulz, verw. Frau Friederike Wilhelmine Albrecht, geb. Röslein, Rentier Louis Breetz, Gürtlermeister Karl Gottlieb Fuhrmann und Frau Wilhelmine Charlotte Fuhrmann, geb. John, in Berlin, Mühlenmeister August Heymann in Sandow, Frl. Anna Evers auf Dominium Bootz b. Karstädt, Pr.-Lieutenant a. D. Louis Westerheide und verw. Frau Wilhelmine Lagrange, geb. Reiche, in Berlin, Rittergutsbesitzer Karl Holtz in Karwitz, Landrath August v. Jordan in Wiesbaden, Oberst-Lieutenant a. D. Ernst Oesterreich in Lottin, Prorektor a. D. Ernst Heinrich Richter in Frankfurt a. O., Frau Geh. Ober-Finanzräthin Antoinette v. d. Groeben, geb. v. Below, in Stettin, Fr. Angelika Gräfin v. Blumenthal in Potsdam, Frau Helene Coltin, geb. Held, in Bondez, Frl. Franziska Schweers in Falkenhagen, Frau Rektor Julie Adler, geb. Giesebrecht, in Halle.

Stadt-Theater in Posen.

Freitag den 18. Febr. **Von Stufe zu Stufe.** Komisches Lebensbild in 6 Bildern von Hugo Müller. Musik von Bial.

Da die vorhandenen Billets heute für den Andrang nicht ausreichen, wird das beliebte Stück morgen wiederholt.

Sonnabend den 19. Februar. Zum 6. Male: **Von Stufe zu Stufe.** Lebensbild in 6 Bildern von Hugo Müller.

Sonntag den 10. Februar. Zum ersten **Weibertreue** oder **Kaiser Konrad vor Weinsberg.** Große komische Oper in 3 Akten von G. Schmidt.

Billets für diese Vorstellung sind von heute ab bei Herrn Caspary zu haben.

Saison-Theater in Posen.

Sonntag den 20. Februar. **Zwei Durchgänger** oder **Ein vergnügter Tag.** Posse mit Gesang in 3 Akten von H. Salingré. Musik von Bial.

Volksgarten-Saal.

Heute Freitag den 18. Februar

große Vorstellung

der Gesellschaft **Würtz-Féron.**

Entrée 5 Sgr., Tagesbillets 3 Sgr. — Anfang 7 Uhr.

Sonnabend den 19. Februar

großer Maskenball.

Entrée: Herren 20 Sgr., Damen 15 Sgr. Billets vorher im Lokale: Herren 15 Sgr., Damen 10 Sgr.

Emil Tauber.

Volksgarten-Saal.

Montag den 21. Februar

XV. Sinfonie-Concert.

Das Programm bringt die nächste Zeitung.

W. Appold.

Sonnabend den 19. Febr. c. **Eisbeine** bei ***A. Romanowski,*** St. Martin 69.

Sonnabend den 19. Febr. c. **Eisbeine** bei ***A. Kuttner,*** Wallischei 3.

Morgen Sonnabend den 19. d., sowie jeden Sonnabend der Woche **Flaki** bei ***Volkmann,*** Wronkerstr. 17.

Berliner Weißbierhalle, Wallischei 6. Sonnab. d. 19. Febr. **Frische Wurst mit Sauerkohl,** bei ***A. Krätschmann.***

Großes Eiskonzert Sandstraße links, Erwachsene 1½ Sgr., Schüler 1 Sgr.

Sonnabend den 19. d. M. **frische Wurst mit Schmorkohl,** wozu ergebenst einladet ***Pisauke,*** Schrodka-Markt 7.

Wegen Privatfestlichkeiten bleiben meine **Lokalitäten** am Sonnabend den 19. Februar, von 6 Uhr Abends ab, geschlossen.

H. Schulze.

Wir suchen für ***Posen,*** Stadt und Provinz, einen tüchtigen

Vertreter.

Frommann & Bünte,
Spielkartenfabrik, **Darmstadt.**

Ein junger Mann (mosaisch) mit der Garleder-Branche vertraut, der soeben seine Lehrzeit beendet hat, findet pr. 1. April c. Engagement. Näheres auf frank. Anfragen sub O. M. 25 poste rest. Gr. Glogau.

Ein praktischer

Destillateur

sucht bald oder vom 1. März c. Stellung. Näheres ist zu erfragen bei dem Kaufmann ***St. Bajoński,*** **Buk.**

Der Preußische Kunstverein hat durch seine mit jedem Jahre steigende Leistungsfähigkeit einen Aufschwung gewonnen, der es ihm ermöglicht, bei der im November stattfindenden Verloosung jedem seiner Mitglieder für den geringen monatlichen Beitrag von 1 Thlr. 10 Sgr. in der Abthl. A. und 2 Thlr. 15 Sgr. in d. Abth. B. unbedingt ein Original-Oelgemälde zu liefern, welche den positiven Werth von mindestens 4 Frd'or, aufsteigend bis zu 80 Frd'or haben. Diese Werke, sowie auch Gemälde zu Kauf stehen in der Ausstellung des Vereins, Berlin, Dorotheenstraße 31, tägl. v. 11—3 Uhr, zur Ansicht, auch werden hier Anmeldungen neuer Mitglieder entgegengenommen.

Zwei junge **Mädchen** aus anständiger Familie, welche im Schneidern und allen weiblichen Handarbeiten erfahren sind, suchen unter bescheidenen Ansprüchen bei einer höheren Herrschaft Stellung, entweder zur Stütze der Hausfrau oder als Nähterinnen.

Gefällige Nachfragen werden erbeten unter der Chiffre ***E. H.*** Wollstein.

Ein junger Mann, mit Correspondenz, Buch- und Cassenführung vertraut, sucht pr Ostern c. Engagement. Off. ***P. W. 20.*** Exp. d. Ztg.

Mrongovius, Deutsch-Polnisches Wörterbuch.

Das beste existirende polnische Wörterbuch, Ladenpreis **3 Thlr. 6 Sgr.,** liefere ich für nur

1 Thlr. 15 Sgr.

Joseph Jolowicz,
Markt 74.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 18. Februar 1870. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 17	v. 16
Roggen, still.			
lauf. Monat	42½	42½	42¼
April-Mai	41⅞	42	41⅝
Mai-Juni	42¼	42½	42
Juni-Juli	43½	43⅜	43
Kanall.: nicht gew.			
Rüböl, matt.			
lauf. Monat	$12\frac{23}{24}$	13	13
April-Mai	$12\frac{23}{24}$	13	$12\frac{23}{24}$
Spiritus, still.			
lauf. Monat	$14\frac{5}{12}$	$14\frac{5}{12}$	$14\frac{5}{12}$
April-Mai	14¾	14⅔	$14\frac{11}{24}$
Juni-Juli	15⅙	15¼	15⅙
Kanalliste: nicht gemeldet.			

		Not. v. 17	v. 16
Fondsbörse: fest.			
Mk.-Pos. St.-Akt.	56	55½	55¾
Franzosen	203½	208	207¾
Lombarden	133⅛	133	134
Pr. St.-Schuldsch.	78⅛	78⅛	78¼
Neue Pos. Pfandbr.	81⅜	81⅜	81⅜
Pos. Rentenbriefe	82⅛	82⅞	82⅞
Russ. Banknoten	74⅝	74⅝	74¾
Poln. Liq.-Pfdbr.	57	57⅛	57
1860 Loose	79	78¾	79
Italiener	55	55	55
Amerikaner	94	93¾	93⅛
Türken	44¼	44¼	44½
Rumänier	71¾	71¾	71¾

Stettin, den 18. Februar 1870. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 17.
Weizen, matt.		
Februar	60	60
Frühjahr	60¼	60½
Mai-Juni	61	61½
Roggen, ruhig.		
Februar	41	41
Frühjahr	41½	41½
Mai-Juni	42	42

		Not. v. 17
Spiritus, fest.		
Februar	14⅛	14⅛
Frühjahr	14⅝	$14\frac{7}{12}$
Mai-Juni	14⅚	14⅚
Rüböl, matter.		
April-Mai	$12\frac{11}{12}$	$12\frac{11}{12}$
Sept.-Okt.	$12\frac{1}{24}$	12⅛

Börse zu Posen

am 18. Februar 1870.

Fonds. Posener 3½% alte Pfandbriefe —, do. 4% neue do. 81⅜ Gd., do. Rentenbriefe 82½ Gd., poln. Banknoten 74½ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekünd. 25 Wispel. pr. Febr. 39⅛—39¼, Febr.-März 39⅛—39¼, Frühjahr 39⅛, April-Mai 39⅛, Mai-Juni 40.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart. pr. Febr. 13½, März $13\frac{7}{12}$, April 13¾, Mai 14⅙, Juni 14⅜, Juli 14⅔, August $14\frac{11}{12}$.

Fonds. [Privatbericht.] 3½% Preuß. Staatsschuldscheine 78½ Br., 4% Pos. Pfandbr. 81½ Br., 3½% do. —, 4% Pos. Rentenbr. 82¾ Gd., 4½% do. Prov.-Bank —, 4% do. Realkredit —, 5% do. Stadt-Oblig. —, 4% Märk.-Pos. Stammaktien 55½ Gd., 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Ital. Anleihe 55⅜ Gd., 6% Amerikan. do. (de 1882) 93½ Gd., 5% Türk. do. (de 1865) 44½ Br., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) —, 7½% Rumän. Eisenb.-Anl. 71½ Gd.

[Privatbericht.] **Wetter:** mild. **Roggen:** fest. Gekündigt 25 Wispel. pr. Febr. 39⅛—39½ bz, 39¼ Gd, Febr.-März —, Frühjahr 39⅛ Br., April-Mai do., Mai-Juni 40 bz., Juni-Juli 41 bz.

Spiritus: unverändert. Gekündigt 6000 Quart. pr. Febr. $13\frac{11}{24}$ bz. u. Gd., März $13\frac{7}{12}$ Br., April 13¾ Gd., April-Mai 14 Br., $13\frac{11}{12}$ Gd., Mai 14⅙ Br., Juni 14⅜ Gd, $14\frac{5}{12}$ Br., Juli 14⅔ Gd., August $14\frac{11}{12}$ Gd. Loko ohne Faß 13⅜ bz.

Posener Marktbericht vom 18. Februar 1870.

	von Thl.	von Sgr	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinärer Weizen	1	25	—	1	27	6
Roggen, schwere Sorte	1	19	6	1	21	3
Roggen, leichtere Sorte	1	15	6	1	16	6
Große Gerste	1	10	—	1	15	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	12	6
Hafer		25	6	—	26	6
Kocherbsen	1	20	—	1	22	6
Futtererbsen	1	15	—	1	18	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Berlin, 17. Februar. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000% nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

11. Febr. 1870	$14\frac{5}{12}$ Rt. bz.	ohne Faß
12.	14⅓ Rt. bz.	
14.	$14\frac{7}{24}$ Rt. bz.	
15.	$14\frac{7}{24}$ Rt. bz.	
16.	14⅓ $\frac{5}{12}$ Rt. bz.	
17.	14⅜ Rt. bz.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Febr. Wind: SO. Barometer: 28². Thermometer: 3°—. Witterung: trübe. Sehr feste Stimmung für Roggen. Käufer haben, um zu reüssiren, den gesteigerten Forderungen der schwach vertretenen Verkäufer sich fügen müssen. Sonderlich rege ist der Umsatz auf Termine nicht geworden und auch loko ist der Handel eng begrenzt, weil die Offerten heute wieder kleiner waren. — Roggenmehl fester. — Weizen mehr beachtet und ein wenig besser bezahlt. — Hafer loko unverändert, Termine etwas fester. — Rüböl sehr still, aber fest. Entfernte Sichten blieben beliebt, brachten auch eher höheren Preis. — Spiritus ohne wesentliche Aenderung bei sehr mäßigen Umsätzen. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis $14\frac{5}{12}$ Rt. — Weizen loko pr. 2010 Pfd 49—63 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat —, April-Mai 56¼ a 56⅛ a ¼ bz, Mai-Juni 57¼ a 57½ a 57¼ bz, Juni-Juli 58½ Br., 58¼ Gd., Juli-August 59½ Br., 59 Gd. — Roggen loko pr. 2000 Pfd. 41—43½ Rt. bz, per diesen Monat —, April-Mai 41⅞ a 42⅛ bz., Mai-Juni 42¼ a 42½ bz., Juni-Juli 43¼ a 43½ bz., Juli-August 43¾ a 44 bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd 30—44 Rt. nach Qual. — Hafer loko pr. 1200 Pfd. 21—26½ Rt. nach Qualität, 22½ bis 25 Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 24⅜ Br., Mai-Juni 24¾ bz., Juni-Juli 25⅛ nom., Juli-August 25¾ bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 50—55 Rt. nach Qual., Futterwaare 40—45 Rt. nach Qualität. — Leinöl loko 11⅓ Rt. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $13\frac{1}{12}$ Rt., flüssiges 13⅙ Rt., per diesen Monat 13 Rt., Febr.-März $12\frac{11}{12}$ Rt., März-April do., April-Mai 13 bz., Mai allein 13 bz., Mai-Juni $12\frac{11}{12}$ Gd., Juni-Juli 12⅚ Br., Juli-August 12⅔ Br., Sept.-Okt. 12⅛ a ⅙ bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $8\frac{5}{12}$ Rt., per diesen Monat $8\frac{5}{24}$ Br., Febr.-März 7⅚ bz., April-Mai —, Sept.-Okt. 7⅔ Rt. — Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 14⅜ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $14\frac{5}{12}$ a $\frac{11}{24}$ Rt. bz., Br. u. Gd., Febr.-März do., März-April 14⅝ a $\frac{7}{12}$ bz., April-Mai 14¾ a $\frac{19}{24}$ bz. u. Br., 14¾ Gd., Mai-Juni $14\frac{11}{12}$ a ⅞ bz. u. Gd., 14⅞ Br., Juni-Juli 15¼ bz., Juli-August 15½ bz., Aug.-Sept. $15\frac{17}{24}$ a ¾ bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 3⅚—3⅔ Rt., Nr. 0 u 1 3⅝—3½ Rt., Roggenmehl Nr 0 3⅙—3 Rt., Nr. 0 u 1 3—2⅚ Rt. pr. Ctr unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 3 Sgr. Gd., Febr.-März 3 Rt. 2 Sgr. Gd., April-Mai 3 Rt. 1 Sgr. Br., Mai-Juni 3 Rt. 2 Sgr. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 17. Febr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe. — 2° R. Barometer: 28. 6. Wind: SO. — Weizen etwas fester, p. 2125 Pfd. loko inländ. gelber geringer 52—53½ Rt., besserer 54—55½ Rt., feiner 57—58½ Rt., feinster 59 Rt., bunter poln. 53½—56½ Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 60, 60½ Rt. bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 61 Br. u. Gd., Juni-Juli 62 bz. u. Gd. — Roggen etwas höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loko 75/76pfd. 36½ Rt., 77pfd. 38 Rt., 79pfd. 39½ Rt., 80pfd. 40½ Rt., 82pfd. 42½ Rt., pr. Frühjahr 41—41¾ bz., 41½ Gd., Mai-Juni 42 Br. u. Gd., Juni-Juli 43 Br. u. Gd. — Gerste geschäftslos, 70pfd. oderbr. pr. Frühjahr 37 Br., pomm. do. 35½ Br., schles. 69—70pfd. do. 36 Br. — Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko 23½—25½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 25¾ Br., ½ Gd., Mai-Juni 26

Gd. — Erbsen unverändert, p. 2250 Pfd. loko Futter- 40—42 Rt., Koch- 43—44 Rt., Frühjahr Futter- 43 Gd. — Buchweizen pr. 1750 Pfd. 39—40 Rt. bz. — Winterrübsen pr. Sept.-Okt. gestern Abend 94½—95 Rt. bz. u. Gd. — Rüböl fest, loko 13 Rt. Br., pr. Febr.-März 12 11/12 Br., April-Mai 12 11/12 bz, Mai-Juni 12 23/24 bz., 13 Br., Sept.-Okt. 12½, ⅛ bz. u. Br. — Spiritus fester, loko ohne Faß 14¼ Rt. bz., pr. Febr.-März 14¼ Gd., Frühjahr 14 7/12 Gd., ⅝ Br., Mai-Juni 14⅚ bz., ⅞ Br., Juni-Juli 15 1/12 bz., Juli-August 15⅓ Br., Aug.-Sept. 15½ Gd. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 60 Rt., Roggen 41 Rt., Rüböl 12 11/12 Rt., Spiritus 14¼ Rt. — Petroleum loko 8⅓, ⅜ Rt. bz., 8 5/12 Br., pr. Febr. 8½ Br., Sept.-Okt. 7 5/12 Br. — Leinöl loko inkl. Faß 11 5/12 Rt. bz.

(Ostf.-Ztg.)

Breslau, 17. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinär 11—12½, mittel 13—14½, fein 15—16, hochfein 16½—17. Kleesaat weiße unverändert, ordinär 14—17, mittel 18½—21, fein 23—25, hochfein 26—27. — Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. Febr., Febr.-März und März-April 40 Br., April-Mai 40⅛ bz., Mai-Juni 40⅝ Gd., Juni-Juli 41⅜ bz. — Weizen pr. Febr. 52½ Br. — Gerste pr. Febr. 39 Br. — Hafer pr. Febr. 40½ Gd, Frühjahr 41 Br. — Raps pr. Febr. 117½ Br. — Rüböl still, loko 13 Br., pr. Febr. 12⅞ Br., Febr.-März 12⅝ Br., April-Mai 12¾ Br. u. Gd., Mai-Juni 12⅝ bz., Sept.-Okt. 11⅞ bz. u. Br. — Rapskuchen pr. Ctr. 66—70 Sgr. — Leinkuchen pr. Ctr. 84—88 Sgr. — Spiritus geschäftslos, loko 13⅝ Br., 13 5/12 Gd., pr. Febr. und Febr.-März 13⅞ Br., April-Mai 14⅛ Gd., Mai-Juni 14½ Br., Juli-August 15 Gd.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 17. Februar.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	72—75	70	60—64 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	66—68	65	58—62	
Roggen	51—52	50	48—49	
Gerste	43—46	42	39—40	
Hafer	31—32	30	24—26	
Erbsen	56—60	53	46—50	

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

Raps	254	244	234 Sgr.
Winterrübsen	236	226	218
Sommerrübsen	216	206	196
Dotter	186	176	166

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 17. Febr. Wind: NO. Witterung: trübe. Morgens 5°—. Mittags 3°—. Weizen 116—122pfd. 46—48 Thlr., 123—127pfd. 49—54 Thlr. p. 2125 Pfd. — Roggen 34—36 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste 33—35 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Erbsen 34—38 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 17. Februar, Nachmitt. 1 Uhr. Weizen niedriger, hiesiger loco 6, 7½ a 6, 17½, fremder loco 5, 25, pr. März 5, 20, pr. Mai 5, 24, pr. Juni 5, 25½, pr. Juli 5, 27½. Roggen niedriger, loko 5, pr. März 4, 18, pr. Mai 4, 19, pr. Juni 4, 24. Rüböl matter, loko 14 1/10, pr. Mai 13 17/20, pr. Oktober 13 1/10. Leinöl loko 11 7/10.

Breslau, 17. Februar, Nachmittags. Matt.. Spiritus 8000 Tr. 13 5/12, pr. Februar 13⅚, pr. April-Mai 14⅛. Weizen pr. Februar 52½.

Roggen pr. Febr. 40, pr. April-Mai 40⅛, pr. Mai-Juni 40⅝. Rüböl pr. Februar 13, pr. April-Mai 12¾. Raps pr. Februar 117½.

Bremen, 17. Februar. Petroleum, Standard white, loko und pr. Februar 7 1/24 a 7 1/12. Etwas fester.

Hamburg, 17. Febr., Nachm. Getreidemarkt. Weizen loko eher fester, Roggen Konsumgeschäft, beide auf Termine fest. Weizen pr. Febr. 5400 Pfd. netto 104 Bankothaler Br., 103 Gd., pr. Febr.-März 104 Br., 103 Gd., pr. April-Mai 106½ Br. und Gd. Roggen pr. Febr. 5000 Pfd. Brutto 73½ Br., 72½ Gd., pr. Febr.-März 73½ Br., 72½ Gd., pr. April-Mai 74 Br., 73 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl fester, loko 27½, pr. Mai 27, pr. Okt. 25½. Spiritus still, loko 19½, pr. Februar 19½, pr. April-Mai 19⅝. Kaffee sehr fest. Zink still. Petroleum matt, Standard white, loko 15⅞ Br., 15⅝ Gd., pr. Febr. 15¾ Gd., pr. Febr.-April 15½ Gd. — Wetter kalt und trübe.

Liverpool, 17. Februar, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Ruhig. Middling Orleans 11⅝, middling Amerikanische 11⅜, fair Dhollerah 9⅞, middling fair Dhollerah 9½, good middling Dhollerah 9¼, fair Bengal 8⅝, New fair Domra 10⅛, Orleans März-April-Verschiffung 11⅝, Dhollerah April-Mai-Verschiffung 9½.

Paris, 17. Februar, Nachmitt. Rüböl, pr. Februar 107, 00, pr. Mai-Juni 106, 75, pr. Sept.-Dezbr. 101, 75. Mehl pr. Februar 55, 00, pr. Mai-Juni 56, 00, pr. Juli-August 57, 00. Spiritus pr. Febr. 57, 50. — Kaltes Wetter.

Antwerpen, 17. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 59½, pr. Februar 59½. Ruhig, aber behauptet.

Newyork, 16. Februar, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 20, niedrigste 19⅝. Wechsel auf London in Gold 108⅞, Goldagio 19⅝, Bonds de 1882 114⅞, do. de 1885 114⅜, do. de 1865 113⅝, do. de 1904 112⅝, Eriebahn 26⅞, Illinois 143, Baumwolle 24⅞, Mehl 5 D. 50 C., Raff. Petroleum in Newyork 30, do. do. Philadelphia 29½, Havannazucker Nr. 12 —.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
17. Februar	Nachm. 2	28' 1''' 63	— 4°2	SO 1-2	trübe. St., Ni.
17. "	Abnds. 10	28' 1''' 83	— 6°6	O 2	trübe. St.
18. "	Morgs. 6	27' 11''' 36	— 6°2	NO 1	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 17. Februar 1870, Vormittags 8 Uhr, 4 Fuß 3 Zoll
" " 18. " " " " 4 " 2 "

Telegramme.

Wien, 18. Febr. Den Morgenzeitungen zufolge wurde mit Ungarn ein prinzipielles Einverständniß Betreffs der Militärgrenzfrage auf Grund des bestehenden Quotenverhältnisses wesentlich nach den Anschauungen der ungarischen Regierung erzielt.

Paris, 18. Febr. Das „Journal officiel" veröffentlicht einen vom Kaiser genehmigten Bericht Olliviers, worin derselbe vorschlägt, das Dekret vom 8. Dez. 1861 aufzuheben. Der Bericht hebt hervor, es sei Zeit, aus der Gesetzgebung alle Spuren früherer innerer Kämpfe zu entfernen und es erscheine unzuläßig, daß sich die Regierung in ruhigen Zeiten unter einer liberalen Verwaltung die Berechtigung beilege, wegen Theilnahme an geheimen Gesellschaften verurtheilte Personen nach Cayenne oder Algier zu deportiren. — Der „France" zufolge ist das Kontingent für 1870 definitiv auf 90,000 Mann festgesetzt. — Das Journal „Union" in Angers meldet, Daru habe nach Rom nicht eine Note, sondern einen Privatbrief an Merode gerichtet, worin er hervorhebt, daß seine kirchliche Hingebung unzweifelhaft sei, doch würde ein unkluges Vorgehen des Konzils den Ministern eine schwierige Aufgabe bereiten, da die Regierung die öffentliche Meinung ernstlich berücksichtigen müßte; gewisse Aktive des Konzils würden in den Kammern Verstimmung hervorrufen. Die äußerste Klugheit erscheine geboten, auch sei eine Vertagung wünschenswerth, um den Gemüthern Zeit zur Beruhigung zu lassen.

London, 18. Febr. Im Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär Otway auf die Interpellation Gregorys, daß die Pforte alle angeblichen Truppensendungen nach Serbien desavouirte. Otway theilt ferner mit, daß von Seiten Spaniens und Portugals ein Handelsvertrag angeboten worden sei, die Verhandlungen schweben noch, weitere Mittheilungen seien deshalb unstatthaft.

Petersburg, 18. Febr. Das „Journal de Petersbourg" erklärt die von der ausländischen Presse verbreitete Nachricht von der Verhaftung des Generalzolldirektors Fürsten Obolenski in Warschau für vollständig unbegründet.

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden und abgehenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	5 Uhr 29 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 39 Min.
Gemischter Zug Morgens	8 - 18 -	Gemischter Zug Morgens	9 - 43 -
Schnell- resp. Eil-Zug Morg.	11 - 47 -	Schnell- resp. Eil-Zug Nm.	12 - 2 -
Personen-Zug Nachmitt.	4 - 9 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 - 21 -
Gemischter Zug Abends	9 - 7 -	Gemischter Zug Abends	6 - 38 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug .... früh	8 Uhr 18 Min.	Gemischter Zug .... früh	6 Uhr 46 Min.
Personen-Zug Morgens	10 - 54 -	Personen-Zug Morgens	11 - 4 -
Schnell-Zug Nachmittags	5 - 8 -	Schnell-Zug Nachmittags	5 - 21 -
Gemischter Zug Abends	5 - 35 -	Gemischter Zug Abends	6 - 24 -
Personen-Zug Abends	9 - 52 -	Personen-Zug Abends	10 - 4 -

Breslau, 17. Februar. Die Börse war im Allgemeinen matt, besonders Lombarden wesentlich niedriger, nur Amerikaner fest und Minervaaktien, in denen wiederum ein sehr lebhaftes Geschäft zu steigenden Kursen stattfand. Per ult. fix: Lombarden 133 bez., österreich. Kredit- 144⅞-⅝ bez. u. Br., Amerikaner 93½-⅜ bez.

Offiziell gekündigt: 25,000 Quart Spiritus.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 —. Minerva 53½-54½ bz. Schlesische Bank 118 G. Oesterreichische Kredit-Bankaktien 144⅝ B. Oberschlesische Prioritäten 72⅞ B. do. do. 81⅞ B. do. Lit. F. 88¼ B. do. Lit. G. 87 7/12-⅛ bz. do. Lit. H. 87½ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 96 B. Breslau-Schweid.-Freib. —. Oberschles. Lit. A. u. C. 170⅞ B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 85 B. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 93⅞ bz u G. Italienienische Anleihe 54⅞ B.

Telegraphische Korrespodenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 17. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse still. Kreditaktien 252½, Staatsbahn 363½, Lombarden 233, Galizier 226½, Silberrente 57⅞, Amerikaner 93.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 93½. Türken 43⅝. Oestr. Kreditaktien 252½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 363½. 1860er Loose 79. 1864er Loose —. Lombarden 233½.

Frankfurt a. M., 17. Februar, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 93, Kreditaktien 252½, Staatsbahn 362½, Lombarden 232½, Galizier 226½. Fester. Pariser Schlußkurse bekannt.

Wien, 17. Februar. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt. Nationalanlehen 70, 55, Kreditaktien 263, 30, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 281, 50, Galizier 236, 00, London 124, 10, Böhmische Westbahn 227, 00, Kreditloose 161, 50, 1860er Loose 96, 40, Lomb. Eisenb. 243, 30, 1864er Loose 121, 50, Napoleonsd'or 9, 89½.

Wien, 17. Februar, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 263, 90, Staatsbahn 382, 00, 1860er Loose 96, 40, 1864er Loose 121, 50, Lombarden 242, 80, Galizier 236, 00, Napoleons 9, 89. Matt, Lombarden offerirt.

Paris, 17. Februar, Nachmittags. [Bankausweis.] Baarvorrath 1,225,965,873 (Zunahme 12,121,870), Portefeuille 585,722,190 (Abnahme 33,839,306), Vorschüsse auf Werthpapiere 101,403,700 (Abnahme 207,900), Notenumlauf 1,418,520,400 (Abnahme 17,361,050), Guthaben des Staatsschatzes 153,480,915 (Abnahme 891,463), laufende Rechnungen der Privaten 351,681,952 (Abnahme 5,233,847) Francs.

Die Einnahme der gesammten lombard. Eisenbahn betrug in der Woche vom 4. bis zum 10. Februar 2,128,464 Frcs., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 533,068 Frcs.

Paris, 17. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Oesterreich. Nordwestbahn 408, 00. Träge.

(Schlußkurse.) 3pr. Rente 73, 45-73, 47½-73, 35-73, 37½. Ital. 5% Rente 54, 80. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 767, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 202, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktien 492, 50. do. Prioritäten 246, 50. Tabaksobligationen 442, 50. Tabaksaktien 665, 00. Türken 44, 80. 6proz. Verein St. pr. 1882 (ungest.) 99⅞.

Berlin, 17. Februar. Die Börse war auch heute matt für fremde Spekulationspapiere und das Geschäft blieb beschränkt, nur Amerikaner waren fest und belebt und auch Lombarden belebt, letztere aber wegen der Mindereinnahme der letzten Woche, ca. 199,000 Fl., niedriger. Eisenbahnen blieben fest, einzelne höher, besonders bei lebhaftem Verkehr Reichenbach, das Geschäft war im Ganzen ein wenig belebter, als in den letzten Tagen. Nordwestbahn 109⅞ etwas bezahlt. Banken waren belebt; namentlich Darmstädter und Minerva, und ohne bestimmt ausgesprochene Tendenz. Inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe, sowie Prioritäten waren in geringem Verkehr, die Kurse wenig verändert. Russischen Effekten fest, fundirte Anleihe 83; Eisenbahnen belebt und wesentlich höher, Boden-Kredit u. Prämienanleihen gefragt und höher. Badische 5pr. Prämienanleihen 100 G. Von inländischen Prioritäten wurden 5proz. Oberschlesische zu 97½ in Posten gehandelt und blieben begehrt. Russische Prioritäten waren matter, amerikanische höher und belebt. Wechsel meist höher und sehr belebt. — Passage-Akten wurden heute mit 190½ bezahlt. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 49¾ bezahlt. — Brunswick Prioritäten wurden mit 78¾ a 79 gehandelt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Februar 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	101¾ G
do. 1854, 55, A.	4½	93¼ G
do. 1857	4½	93¼ G
do. 1859	4½	93¼ bz
do. 1856	4½	93¼ G
do. 1864	4½	93¼ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¼ bz
do. 1850, 52 conv.	4	83¼ bz G
do. 1853	4	83¼ bz G
do. 1862	4	83¼ bz G
do. 1868 A.	4	83¼ bz G
Staatsschuldscheine	3½	78⅛ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	115 bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57½ G
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 bz
Oberdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	101¾ bz
do. do.	4½	93½ G
do. do.	3½	73 G
Berl. Börs.-Obl.	5	100 G
Pfandbriefe: Berliner	4½	90 bz
Kur- u. Neum.	3½	73 B
do. do.	4	80¾ bz
Ostpreußische	3½	73½ G
do.	4	80½ bz G
do.	4½	87 bz
Pommersche	3½	71¾ bz
do.	4	82½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	81⅜ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71½ G
do.	4	79¾ bz
do. neue	4	78¾ B [85½ bz B
do.	4½	85¼ bz B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	85 B
Pommersche	4	84¾ bz B
Posensche	4	82⅞ bz
Preußische	4	82⅞ bz
Rhein.-Westf.	4	90⅛ bz
Sächsische	4	86 bz
Schlesische	4	84⅝ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	92 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl.	5	— —
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	73½ B
do. 100 fl. Kred. L.	—	89½ B [B
do. Loose (1860)	5	79 bz ult. 79 bz
do. Pr.-Sch. v. 64	—	67 B
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87 G [bz G
Ital. Anleihe	5	55 bz ult. 54⅞
Ital. Tabak.-Obl.	6	87½ bz
Rumän. Anleihe	8	95½ B
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71¾ bz kl. 71⅞ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	66½ G
R. russ. v. J. 1862	5	— —
do. 1864 engl. St.	5	89½ etw bz
do. 1864 holl. St.	5	89 G
do. 1866 engl. St.	5	89¼ G
do. 1866 holl. St.	5	89½ B
Präm.-Anl. v. 1864	5	119⅞ bz
do. v. 1866	5	119⅝ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82¾ bz II. —
do. Nikolai-Oblig.	4	69¾ bz n. 69¾ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68½ G kl. 67½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92⅜ B [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	69 G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97½ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57⅛ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7¼ G [-⅛ bz G
Amerik. Anl. 1882	6	93½ bz ult. 93-
Türkische Anl. 1865	5	44½ bz ult. 43⅜
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92⅜ G [-¼ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	33¾ etw bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	105⅝ etw bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106¼ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	91⅝ G
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18⅜ bz
Dessauer Präm.-A	5	98½ B
Lübecker do.		47¼ B
Sächsische Anl.	5	101½ bz
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	104½ bz
Berl. Kass.-Verein	4	163 G
Berl. Handels.-Ges.	4	129⅞ B
Braunschw. Bank	4	114¼ B
Bremer Bank	4	112⅝ bz G
Coburg. Kredit-Bk.	4	93¾ G
Danziger Priv.-Bk.	4	103½ B
Darmstädter Kred.	4	128¼ bz G
do. Zettel-Bank	4	102⅛ bz G
Dessauer Kredit-Bk.	0	6¾ G
Disk.-Kommand.	4	132 bz
Genfer Kredit-Bk.	4	20⅝ bz G
Geraer Bank	4	96½ bz
Gwrbk. H. Schuster	4	109½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	98½ G
Hannoversche Bank	4	97⅞ Pst bz G
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	115⅝ G
Luxemburger Bank.	4	116½ G
Magdeb. Privatb.	4	93¼ B
Meininger Kreditb.	4	119⅞ bz G
Moldau Land.-Bk.	4	23 B vll 67 B
Norddeutsche Bank	4	136 etw bz G
Oestr. Kreditbank	5	145½ bz ult. 145½
Pomm. Ritterbank	4	87½ bz [-⅛ bz
Posener Prov.-Bk.	4	100¾ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	138⅛ G
Rostocker Bank	4	116 B
Sächsische Bank	4	128 bz
Schles. Bankverein	4	118⅛ G
Thüringer Bank	4	92 bz G
Vereinsbank Hamb.	4	114¼ B
Weimar. Bank	4	91½ etw bz G
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105½ bz G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	87½ G
Aachen-Mastricht	4½	76¾ G
do. II. Em.	5	85⅛ bz G
do. III. Em.	5	84½ bz G
Bergisch-Märkische	4½	92⅜ bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76 bz G
do. Lit. B.	3½	76 bz G
do. IV. Ser.	4½	89¼ G
do. V. Ser.	4½	88¾ bz
do. VI. Ser.	4½	87½ G
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	81½ G
do. II. Ser.	4½	87¾ G
do. (Nordbahn)	5	98⅞ B
Berlin-Anhalt	4	90½ G
do.	4½	91¼ G
do. Lit. B.	4½	91 B
Berlin-Görlitzer	5	98 G
Berlin-Hamburg	4	85 bz
do. II. Em.	4	85 bz
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B	4	83⅞ bz G
do. Lit. C.	4	81¾ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	78¾ bz
do. III. Em.	4	78½ G
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	91½ bz
do. VI. Ser. do.	4	77¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87 bz G G. 87
Cöln-Crefeld	4½	— — [bz G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93½ G
do. II. Em.	5	100⅜ B
do.	4	81½ bz
do. III. Em.	4	80½ G
do.	4½	89⅝ G
do. IV. Em.	4	81 B
do. V. Em.	4	— —
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	80½ bz
do. III. Em.	4½	87 B
do. IV. Em.	4½	86½ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84 B
Lemberg-Czernowitz	5	67½ bz
d. II. Em.	5	75⅝ bz
do. III. Em.	5	73½ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	90½ B
do. do. 1865	4½	89⅞ G
do. Wittenb.	3	67 B
do. Wittenb.	4½	91½ B
Niederschles.-Märk.	4	84¼ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	84¼ G
do. conv. III. Ser.	4	80¾ G
do. IV. Ser.	4½	92½ B
Niederschl. Zweigb.	5	97 G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	75¾ B
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit. E.	3½	72 G
do. Lit. F.	4½	88 G [87½ B
do. Lit. G.	4½	87⅞ bz Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	291½ B n 290
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	248½ bz G [G
do. Lomb. Bons	6	101 bz
do. do. fällig 1875	6	100 G
do. do. fällig 1876	6	100 G
do. do. fäll. 1877/8	6	100 G
Ostpreuß. Südbahn	5	88¼ bz G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	81⅛ G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	88¾ B
do. 1862 u. 1864	4½	88¾ B 65r 88¾
do. v. Staat garant.	4½	95 G [B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89¾ bz G
do. II. Em.	4½	89¾ bz G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	80 bz
Jelez-Woron.	5	84 G
Kozlow-Woron.	5	81½ etw bz G
Kursk-Charkow	5	80 bz
Kursk-Kiew	5	81½ bz
Mosko-Rjäsan	5	87½ bz G
Poti-Tiflis	5	82½ B
Rjäsan-Kozlow	5	83½ bz
Schuja-Ivanow	5	79¼ G
Warschau-Teresp.	5	80 bz G kl. —
Warschau-Wiener	5	84 B
Schleswig	5	86½ G
Stargard-Posen	4	80¾ bz
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	88¼ G
Thüringer I. Ser.	4	84 G
do. II. Ser.	4½	93½ G
do. III. Ser.	4	83½ B
do. IV. Ser.	4½	92 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	39⅝ bz
Altona-Kieler	4	105½ bz G
Amsterdm-Rotterd.	4	94½ etw bz
Bergisch-Märkische	4	125⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	181½ bz
Berlin-Görlitz	4	68¾ bz
do. Stammprior.	5	90⅝ bz B
Berlin-Hamburg	4	148½ bz
Berl-Potsd-Magd.	4	189½ bz
Berlin-Stettin	4	132⅝ G
Böhm. Westbahn	5	92½-92¾ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	108¾ bz
Brieg-Neiße	4	89¾ G
Cöln-Minden	4	117⅜ bz
do. Litt. B.	5	97⅝ G
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	109⅝ etw bz G
do. Stammprior.	4½	109⅝ G
do. do.	5	109⅝ G
Galiz. Carl-Ludwig	5	97½ bz
Halle-Sorau-G.	4	62 B
do. Stammpr.	5	84 bz
Löbau-Zittau	4	61 B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	170½ bz B
Märkisch-Posen	4	55¾ bz B
do. Prior.-St.	5	81⅞ bz
Magdeb.-Halberst.	4	117 bz B
do. Stamm-Pr. B.	3½	68½ bz
Magdeb.-Leipzig	4	188 B
do. do. Lit. B.	4	87½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	132¾ bz
Mecklenburger	4	74⅞ bz
Münster-Hammer	4	86¼ B
Niederschl.-Märk.	4	86 G
Niederschl. Zweigb.	4	88 etw bz B
Nordh.-Erf. gar.	4	76 bz
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	87½ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 68 B 25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	170½ bz
do. Lit. B.	3½	154¾ G [7¾ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	- — ult. 208½-
Oest. Südb. (Lomb.)	5	134⅝ bz ult. 134⅝
Ostpr. Südbahn	4	35½ bz [-34 bz
do. St.-Prior.	5	68½ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	84⅞ bz B
do. do. St.-Pr.	5	96 bz G
Rheinische	4	112⅝ bz 40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅝ et bz G [—
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	22¾ etw bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	92⅛-92½ bz
Stargard-Posen	4½	93½ bz B
Thüringer	4	133¾ G
do. 70%	5	127¾ B
do. B. gar.	4	vll 78¾ bz
Warschau-Bromb.	4	59½ B kl. 56¾ G
do. Wiener	5	55¾ etw bz B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12 G
Gold-Kronen	—	9. 9¼ G
Louisd'or	—	111⅝ bz
Sovereigns	—	6. 24 G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466 etw bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅘ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82⅛ bz
Russische do.	—	74⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 17. Februar.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	143⅝ bz
do. 2 M.	5	142⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	151⅛ bz
do. 2 M.	3½	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	82 bz
do. do. 2 M.	5	81⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5½	99¾ G
do. do. 2 M.	5½	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	82 bz
do. do. 3 M.	6	81½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	74⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110⅞ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.